

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 31 (1899)

223 (22.9.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-685207](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-685207)

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

XXXIII. Jahrgang.

Agenten: Oldenburg Annoncen-
Expeditionen von F. Böttner,
Diottenstr. 1 u. Ant. Parussel,
Haarenstraße Nr. 5. Delmen-
horst: J. Töbelmann, Bremen:
Herren C. Schlott u. W. Scheller

* Oldenburg, 22. September.

53 Mitglieder des Kapparlaments, welche der Afrikanderpartei angehören, nahmen nach einem Despechenwechsel mit dem Präsidenten Krüger eine Resolution an, in der sie ihre Befriedigung darüber aussprachen, daß der ausfallende Haab von Trinsbaal die Einladung Englands zu einer gemischten Kommission angenommen, und dem Vertrauen Ausdruck geben, daß diese Annahme den Ausbruch von Feindseligkeiten unmöglich machen werde.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Eine sechsen eintägige telegraphische Wiedung des Gesandten in Beijing bestätigt, daß die in die deutsche Presse gelangte Erzählung der neuen Christenverfolgung in Südsichuan unglaublich übertrieben wurde. Allerdings raubten und beraubten die Rebellen Eigentum von einheimischen Christen, wobei deutscher Missionare noch die meisten Verluste erlitten. In der Provinz wurden auch die Leiden der Christen, die ein kirchliches Leben pflegten, sehr empfindlich empfunden.

Schweizerische Mission. Der Ausbruch der russischen Revolution steht, wie schon bemerkt, nahe dem Ende. Die Namen der Beteiligten, welche die künftige Leiter der öffentlichen Regierung innezu nehmen werden, zieht jener des kaiserlichen Alfred Plehwen ein, immer mehr in den Vordergrund. Auch nach Privatnachrichten der „Frankf. Zig.“ wird allgemein der Sturz des Ministeriums Thun und die Aufhebung der Sprachenverordnungen als bevorstehend angesehen. Die Majorität strebt ein Ministerium der Rechten mit dem liberalen Fürsten Alfred Plehwen, dem Bruder des christlich-sozialen Alois Plehwen, als defensivem Präsidenten an, mit Dipolui Gmueres, kuchs Unterriht, als Vertreter der Alericals, Bismil's Eichenbuden und

Frankreich.

Serbien.

Vom Hochverratsprozeß wird berichtet: Der Widerspruch des Attentäters am Schluß der Verhandlung, der die drei Hauptangeklagten, Oberst Nikolski, Kowalewitsch und Dmitriß, gänzlich entlastet, hat die ganze 13tägige Verhandlung umgekehrt, und man steht wieder dort, wo man vor zwei Monaten stand. Unabsehlich hat das Standgericht seine Fassung verloren und erklärt, die Verhandlung für zwei Tage suspendieren zu lassen, um über weitere Schritte zu beraten. Offenbar wartet man auf Direktiven von oben. Nach diesen anberaumten zwei Tagen steht das Urteil ziemlich sicher bevor, wenn nicht neue Ueberraschungen in diesem an Ueberraschungen so reichen Drama noch kommen sollten. Kurzweilig werden erlöschen, und seine Mitangeklagten werden freigelassen werden. Politisch, Tauchanowitsch und Zukowitsch aber werden in den Kerker kommen wegen Steuerverweigerung und Mithraseluna.

Der Nachdruck unserer mit Kesselbonden versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Urtheilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 22. September.

* **Personalnotiz.** Der Lehrer Spieckermann zu Friesenmoor ist mit dem 1. Oktober d. J. zum Nebenchef mit Hauptlehrer-Gehalt an der Schule zu Neuemwege-Neudorf ernannt.

* **Schloßgarten und Paradevall** werden von jetzt ab schon um 7½ Uhr geschlossen.

* **Die Herbstferien** der Schulen unserer Stadt, die zwei Wochen dauern, beginnen morgen. Damit ist das 20. Wochen lange Sommerferienjahr beendet.

* **Die Heilstättenfrage** ist durch die Rundgebungen der letzten Tage weder recht geklärt worden noch zur Ruhe gekommen. Die Verhandlungen auf dem Verbandstage der Ortskrankenkassen brachten die Angelegenheit in scharfer Verleumdung an die Öffentlichkeit. Ein Teil der dort aufgestellten Behauptungen wurde durch die gestrige Rundgebung des Vorstandes des Heilstättenvereins bestätigt. Ein anderer Teil soll, der Erklärung des Vorsitzenden der Versicherungsanstalt zufolge, der Wahrheit nicht entsprechen, weshalb er gegen ihre Verbreiter in jener Versammlung den Klageweg beschreiten will. Diese wiederum sehen dem Strafamt ruhig entgegen und künden an, in der von Mitgliedern der Krankenkassen beantragten außerordentlichen Generalversammlung den Beweis der Wahrheit antreten zu wollen. Wie wir schon früher betonten, sind diese unersättlichen Wendungen der Heilstättenfrage sehr ihrer gesehlichen Entwicklung zuwider und hätten vermieden werden können durch offene Behandlung der ganzen Angelegenheit. Denn wenn der Vorstand erst gestern, am 21. September, den Beschluß, nach dem für Wasserbohrungen bei Wöhlde 1000 Mk. bewilligt sind, offiziell veröffentlicht, der vor einem Monat gefaßt ist, so widerspricht das seinem gestern betonten Grundsatz, daß, wie bisher, so auch in Zukunft den Vereinsmitgliedern jedes Mal Kenntnis gegeben werden wird von dem Stande der Verhandlungen, wenn dieselben bis zu einem gewissen Abschluß gediehen sind. Auch der Satz: „Der Vorstand wird sich bei seinen Entschlüssen ausschließlich von sachlichen Gründen ohne Rücksicht auf Sonderinteressen leiten lassen“ begegnet vielfach einem zweifelnden Rätheln im Hinblick auf die in der letzten Zeit bekannt gewordenen geheim gehaltenen Vorgänge innerhalb des Vorstandes. Und im Gegensatz zu der Zurechtweisung im letzten Satz, daß der Vorstand des Volksheilstättenvereins sich versichert halten, daß sein Verfahren die Zustimmung vieler Vereinsmitglieder nicht findet. Eine völlige Klärung der bedauerlichen Wirren wird hoffentlich die beantragte Generalversammlung ergeben.

* **Nebersticht über den Betrieb im städtischen öffentlichen Schlachthaus im Monat August 1899.** Es wurden geschlachtet: 213 Stück Großvieh, 289 Kühe, 144 Schafe, 428 Schweine, 3 Pferde. Geschlachtet von ausländisch eingeführt und zur Untersuchung vorgelegt wurden: 36 Kühe, 138 Schafe, 11½ Schweine, 1 Pferd. Als ungeeignet zur menschlichen Nahrung wurden beschlagnahmt und vernichtet: 1 Minderlinge und 1 Schweinskeule wegen Tuberkulose, 2 Minderlinge, 2 Schweinskeulen und 1 Pferdeleber wegen Entzündung, 3 Minderlebern und 2 Minderlingen mit Abszessen, 1 Minderleber und 2 Minderlingen mit Schinococcus, 8 Schaflebern mit Abszessen, ferner zahlreiche Fleische und Organe. Als minderwertig auf die Freibank verwiesen wurde das Fleisch einer Kuh wegen Augenentzündung und hochgradiger Abmagerung, eines Kalbes wegen Rhachitis und Abmagerung, eines Schfens mit Fünfen und 2 Binneneren.

* **In Sachen eines „oldenburgischen Landesriegerverbandes“**, der auch die Fürstentümer mit umfaßt, wird aus Birkenfeld geschrieben: Der erste Vorsitzende des Riegerverbandes Fürstentum Birkenfeld, Herr Amstichter Niebeiter-Oberfeld, hatte sich nach dem Ruffhäuser Begeben, um an dort stattfindenden Sitzungen des Ruffhäuser Ausschusses teilzunehmen. In der Sitzung am 18. d. M. hat sich nun Herr Niebeiter mit Unterstützung des Schriftführers des deutschen Riegerbundes, Herrn Professors und Hauptmanns b. V. Westphal-Verlin, mit dem Vorsitzenden des oldenburgischen Riegerbundes, Excellenz v. Legat-Oldenburg, im Prinzip über die Sitzungen eines „oldenburgischen Landesriegerverbandes“ mit dem Zwecke der Vertretung im künftigen Organ für das ganze deutsche Riegerereinswesen, dem „Ruffhäuser-Bund der deutschen Landesriegervereine“, geeinigt. Von dem Riegerverband für das Fürstentum Lübeck wird dies, brieflich mitgeteilter Ansicht nach, ebenfalls angenommen. Dieser Vertrag bedarf, vorbehaltlich näherer Festlegung, der Genehmigung der Vertreterversammlung, die aber erst im nächsten Jahre stattfinden dürfte, da der Vertrag erst am 1. September 1900 in Kraft treten kann.

* **Der Winterfahrplan der oldenburgischen Eisenbahnen**, der mit dem 1. Oktober in Kraft tritt, liegt der heutigen Nummer unseres Blattes bei.

* **Weshtuchsel.** Herr Wönnich, Besitzer des Restaurants zum „Hofengarten“ auf dem Gerberhof, verkaufte seine Wohnung gestern an den Proprietär Dikens-Gewert durch Vermittlung des Rechnungsführers Schwarting-Gewert für 42000 Mk.

* **Schutz gegen Verlust und Verminderung von Telegrammen.** Die Reichs-Telegraphen-Verwaltung leistet gemäß § 22 der Telegraphen-Ordnung vom 9. Juni 1897 für richtige Ueberkunft und Zustellung der ausgelieferten Telegramme innerhalb bestimmter Frist keinerlei Gewähr und hat auch Nachteile, welche durch Verlust oder Verminderung der Telegramme entstehen, nicht zu vertreten. Nach einer kürzlich von der zweiten Civilkammer des königlichen Landgerichts in Potsdam getroffenen Entscheidung können auch die Telegraphenbeamten für ein Verschulden, durch welches die Verminderung eines Telegramms herbeigeführt wird, mit ihrem Privatvermögen persönlich nicht haftbar gemacht werden. Immerhin giebt es in Telegraphenbetriebe Einrichtungen, welche eine möglichst sichere Gewähr bieten, daß die Telegramme unverändert in die Hände der Adressaten gelangen, und da diese Einrichtungen im allgemeinen wenig bekannt sind, wollen wir auf dieselben kurz hinweisen. Eszt man vor die Aufsicht eines Telegramms den Vermerk „Empfangsanzeige“ (P.C.) oder „Empfangsanzeige mittels Post“ (P.C.P.), so wird dem Aufgeber sogleich nach der Bestellung telegraphisch der brieflich mitgeteilt, zu welcher Zeit sein Telegramm dem Empfänger zugestellt worden ist. Falls die Bestellung aus irgend einer Veranlassung nicht ausführbar ist, erfolgt statt der Empfangsanzeige die Mitteilung über den Grund der Unbefreiheit. Die Gebühr für die telegraphische Empfangsanzeige ist gleich der für ein gewöhnliches Telegramm von zehn Wörtern; für briefliche

Empfangsanzeige sind 20 Pfg., im Auslandsverkehr 40 Pfg. im Voraus zu entrichten. Um sich andererseits bei wichtigen Telegrammen, und zwar besonders solchen, welche bei Aufgeboten und Zuschüssen bedeutungsvolle Befehlsanordnungen enthalten, zu vergewissern, daß der Inhalt unverfälscht in die Hände des Adressaten gelangt, empfiehlt es sich, vor der Abreise die Telegramme den Vermerk „Vergleichung“, T.C., mitzuschreiben. Derartige Telegramme, für welche außer der Gebühr für ein gewöhnliches Telegramm noch das Viertel derselben für die Vergleichung zu entrichten ist, werden bei der telegraphischen Beförderung von sämtlichen beteiligten Telegraphenanstalten zur Vermeidung von Vermittlungen vollständig verglichen, jedoch Telegraphenfehler ausgeschlossen sind, und die richtige, unveränderte Ankunft des Inhalts sichergestellt ist.

* **Die neue Stadtkinderkassette** an der Gertrudenstraße hat verschiedene Zusätze durch Trottoirbauten erhalten. So sind je eine Seite der Gertruden- und Westkampstraße mit breiten Trottoirs versehen, die einmal den Verkehr mit der Alxanderstraße und dann mit dem Hauptplatz ermöglichen. Ueber den letzteren führen zwei Steinpfeile zu dem schmalen Fußsteige, den die dortigen Anlieger haben legen lassen, der also, da die andere Seite überhaupt nicht gepflastert ist, den Schulkinderverkehr aufnehmen soll. Offenheit wird die Stadt hier auch die private Bewegung durch eine genügend breite erzeugen. Außerdem sind die Westkamp- und Gertrudenstraße noch durch eine Querstraße verbunden, die neben dem Schulplatz in letztere einmündet.

* **Sein diesjähriges 17. Stiftungsfest** feiert am Sonntag, den 24. September, abends von 7½ Uhr ab im Saale des Kaiserhofs der Gesangsverein „Kameradschaft“ mit seinen Damen. Der erste Teil des Vergnügens besteht aus Gesangsvorträgen, die der Verein „Kameradschaft“ und der auf Einladung an dem Feste teilnehmende obernburger Gesangsverein ausführen werden. Ferner finden Solos- und Musikvorträge statt. Ein Tanzkürzel wird die Festlichkeit beschließen.

* **Der Männergesangsverein „Sängerbund“** wird am Mittwoch, den 27. September, im Saale des Kaiserhofs einen Herrensabend veranstalten.

* **Der Männergesangsverein „Niedertranz“** veranstaltet am 2. Dezember ein Konzert zum Besten der kirchlichen Armenpflege. Außerdem wird er im Laufe des Winters in einem Abonnementkonzert der Sopranistin im Theater mitwirken.

* **M. Nafede**, 22. September. Nachdem unser Ort im vorigen Jahre um verschiedene hübsche Anlagen bereichert wurde, sollen in diesem Sommer die Bauarbeiten gütlich ins Stadium gelangen zu sein. Augenblicklich jedoch befinden sich drei Häuser im Bau, darunter das Postgebäude gegenüber dem Bahnhofe. Daselbst wird, nach der vorliegenden Zeichnung zu urteilen, eine Fierde für den Ort und für die Bahnhofstraße, welche nun zum allergrößten Teile mit meist villenartigen Häusern besetzt ist. Hoffentlich finden namentlich die noch vorhandenen wenigen Bauplätze auch bald Erbhaber. Dem Vernehmen nach beabsichtigt man, an der Südseite der Straße unter den Bäumen eine Promenade herzustellen, und sollen sich bereits mehrere Eigentümer bereit erklärt haben, vor ihren Wohnungen einen Streifen Landes abzutreten. Hoffentlich wird der Plan verwirklicht; die ohnehin sehr hübsche Straße könnte nur dadurch gewinnen.

* **Weshtische**, 21. September. Der Turnverein Westerstede hält am kommenden Sonntag sein diesjähriges Stiftungsfest ab. Das Programm ist folgendermaßen festgestellt: Nachmittags 4½ Uhr: Schautänze, nachmittags 6 Uhr: Kommerz mit Damen im Vereinslokal, abends 7½ Uhr: Ball. Da das Fest bisher von hiesigen und auch auswärtigen Publikum recht zahlreich besucht wurde, so dürfte solches auch in diesem Jahre zu erwarten sein. Auch haben mehrere Nachbarkreise, die Erscheinen zugesagt. Der festgebende Verein ist nach Richtigem bemittelt, allen Festteilnehmern ein in jeder Hinsicht zufriedenstellendes Fest zu bereiten.

* **Barcl**, 21. September. Im heutigen 3. Verkaufstermine der Thormas-Henschen'schen Verkäufe wurden folgende Immobilien veräußert: 1) die Wohnung an der Mühlentstraße zum Preise von 21,000 Mark an Herrn Heint. Saale-Barcl; 2) eine Weide in Hallenbüschen, groß 2 Hektar, 49 Ar und 980 Quadratmeter, an Herrn Gerhard Müllchen in Hallenbüschen für 7100 Mark; 3) eine Weide daselbst, groß 3 Hektar, 82 Ar und 18 Quadratmeter, an Herrn Landmann Saale-Barcl für 11,500 Mark; 4) eine Weide in Hallenbüschen, groß 1 Hektar, 13 Ar und 87 Quadratmeter, an Herrn Landmann Joh. Jensen-Barcl für 5275 Mark; 5) ein Stück Büppeler Gestr. groß 2 Ar, 18 Quadratmeter, an Herrn J. Azen-Büppel zum Preise von 470 Mark und 6) ein Garten, an der Hacketkampstraße hierauf gelegen, an Herrn J. Azen-Büppel zum Preise von 200 Mark. Die übrigen Immobilien wurden noch nicht verkauft, weil nicht genügend geboten wurde.

* **Nordensham**, 21. Septbr. Dem Konzerte, welches die Leher-Liedertafel hier im Frühlingshote am diesjährigen Entseftage veranstaltet wird, sieht man hier allgemein mit großem Interesse entgegen, zumal die glänzenden Erfolge, welche der Verein unter der tüchtigen Leitung seines Dirigenten, Herrn Hagen, auf dem vorjährigen Konzerte hier errungen hat, noch in gutem Andenken geblieben sind. Zur Aufführung gelangen unter anderem: 2 Kompositionen mit Orchesterbegleitung: „Prinzessin Ilse“ von A. Schulz und „Krischke“ von Max Busch. Beide Nummern, die von ergreifender Wirkung sind und zu den Perlen des deutschen Männergesangs zählen, sind hier bislang noch nicht gehört worden. Außerdem werden gutem Vernehmen nach verschiedene Vorträge von hervorragenden Solisten (Bass und Sopran) zu Gehör gebracht werden, so daß allen Zuhörern ein wirklich gediegener musikalischer Genuß schon jetzt in Aussicht gestellt werden kann.

* **Von der Unterwerfer**, 21. Septbr. In den letzten Tagen hat die Weiser mit ihren von den anstehenden Nordweststürmen wildenwogenen Fluten einen fesselnden Anblick, das Wasser stieg mit der Flut über die Ufer hinaus und überschwemmte die Auhengraben, sowie einen großen Teil der Lüne-Platz. Soweit hier bekannt, ist nirgends ein nennenswerter Schaden angerichtet; auch die Wäldungsarbeiten auf dem Plage der Rabelfahrt in Alagabergel, welche nahezu beendet sind, haben die erste Probe gut überstanden. Auf dem Auhengraben sind die Mäste in großen Massen dem Wasser zum Opfer gefallen, zur Ebensicht konnte man die schädlichen Äste zu Hunderten tot umherliegen sehen.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **H. Bremerhaven**, 21. September. Der heutige Tag war für unsere Stadt und den bremschen Staat ein bedeutungsvoller. Zu Anwesenheit des Staatssekretärs des Reichsmarineamts, Kontradminals Tirpitz, sowie Vertreter der bremschen Deputation für Hefen und Eisenbahnen, des Aufsichtsrats und der Direktion des Norddeutschen Lloyd fand die offizielle Uebergabe des Kaiserhafen-Trodenbods an den Norddeutschen Lloyd, welcher dasselbe bekanntlich auf 25 Jahre für jährlich 120,000 Mk. gepachtet hat, seitens des Bremer Staates statt. Mit einem Sonderzug trafen die auswärtigen Festteilnehmer um 10 Uhr 45 Min. vormittags hier ein und gingen nach kurzer Festsetzung der Dolanlagen an Bord des im Vorhafen liegenden Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große“, welcher dann glatt und sicher in das Dock bugsiert wurde. Während der Einfahrt übergab Herr Senator Barkhausen das Dock, welches er auf den Namen „Kaiserdock“ taufte, an den Norddeutschen Lloyd. Namens dieser Gesellschaft wurde das Dock von Herrn Generaldirektor Dr. Wiegand übernommen. Dann fand am Bord des Lloyd-dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ ein Frühstück statt, an welchem ca. 70 Herren teilnahmen. Das Frühstück brachte Herr Senator Barkhausen aus. Admiral Tirpitz toastete unter Hervorhebung des im nationalen Interesse erscheinenden Wertes der Städte Hamburg und Bremen und ihrer beiden größten Schiffsahrtsgesellschaften auf die alte Hansestadt Bremen. Herr Konrad Alfeld, Mitglied des Aufsichtsrats des Norddeutschen Lloyd, brachte der deutschen Kriegsmarine und ihrem Chef, Admiral Tirpitz, ein Hoch. Herr Senator Gildemeister feierte den Norddeutschen Lloyd. — In Anlaß der Uebergabe ist dem Norddeutschen Lloyd vom Kaiser aus Söngelholm nachstehendes Glückwunschtelegramm zugegangen: „Dem Norddeutschen Lloyd, der am heutigen Tage das neue Kaiserdock übernimmt, sende ich zu diesem bedeutungsvollen Akte Meinen herzlichsten Glückwunsch. Möchte auch dieser neue Zuwachs seiner Betriebsmittel dem Norddeutschen Lloyd zum Segen gereichen und damit zum Wachstum deutscher Macht und Herrlichkeit beitragen! Wilhelm I. R.“

Hierauf antwortete der Norddeutsche Lloyd: „An des Kaisers Majestät, Söngelholm. Noch unter dem Eindruck, den der mächtige Bau unseres Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ in dem neuen Kaiserdock hervorgerufen, gestatten wir uns, Allerhöchster Kaiserlicher Majestät für die kraftvolle Initiative, der wir das Dock verdanken, sowie gleichzeitig für die huldvollen Glückwünsche zu dem bedeutungsvollen Akte des heutigen Tages unseren tiefempfundenen Dank ehrsüchtig zum Ausdruck zu bringen. Norddeutscher Lloyd. Alfeld. Wiegand.“

— Aus Anlaß der Eröffnung des Docks wird verschiedene Ordensverleihungen erfolgt, unter welchen wir die Verleihung des Roten Adlerordens 2. Klasse an Herrn Oberbaudirektor Franzins-Bremen hervorheben.

* **Wilhelmshaven**, 22. September. Der Verein für Tiergärtung und Geflügelzucht hielt am Donnerstag Abend eine Versammlung ab. Zur Aufnahme gelangte ein neues Mitglied. Auf den Verein sollen noch 10 Mitgliedschaften auf die für den Ortsverband angeschafften Käfige übernommen werden. Auf der großen Junggeflügel-Ausstellung, welche vom 21. bis zum 23. Oktober in Hannover stattfindet, wird der Verein vertreten sein durch die Herren Wöger und Johannis. In den Notizen bewilligte man 30 Mk. Beiseite wurde noch die Tagesordnung für den Delegiertenrat und ein Antrag, betr. Abhaltung einer Junggeflügel-Ausstellung vom Ortsverband.

* **Friedrichshagen**, 21. Sept. Fürst Herbert Bismarck, der mit seiner Gemahlin seit einiger Zeit an der Nordsee zum Angenehme weilte, ist wieder nach dem Schloß Friedrichshagen zurückgekehrt, um den Winter hier zu verleben. Der Fürst geht verhältnismäßig nur wenig auf Jagd; deshalb soll die bisherige Bewachung der Jagden auf dem großen Gutsländereien des Fürsten auch für die Zukunft fortbestehen bleiben.

* **Braunschwweig**, 21. September. In der Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins übergab Prof. Schaarschmidt dem Zentralvorstande die Festgabe, die vorläufig eine Höhe von 25345 Mk. erreicht hat. Von der Festgabe sollen erhalten u. a. der Zentralvorstand zu seiner freien Verfügung 5000 Mk., der Rest für die österreichische „Los von Rom-Bewegung“ 6100 Mk., die Jubiläumsgabe für Förder 1000 Mk. Außer dieser Summe hat noch der braunschweiger Gustav Adolf-Verein-Greisengestiftet 800 Mk. als Jubiläumsgabe für Förder und 150 Mk. für Alberschweier. — Als Ort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Königshagen i. Fr. gewählt. Bei der heute vollzogenen Feier der Grundsteinlegung des Augusten-Hagens-Denkmal verlas der Vorsitzende des Gustav Adolf-Vereins nachstehende Antwort des Kaisers auf das Jubiläumstrogramm der Versammlung: „Der Kaiser beauftragte mich, der 52. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung seinen warmsten Dank für den freundlichen Gruß und Segenswunsch auszusprechen. Der Kaiser freut sich über die nachdenklichen Erfolge der einmütigen Hingabe der gesamten evangelischen Christenheit an die Gustav Adolf-Sache, er wünscht der treuen Liebesarbeit des Vereins Gottes reichsten Segen. Lucanus.“

Ergebnisse der Wahlmännerwahlen.

* **Oldenburg**, 22. September.

Die Beteiligung an der geistigen Wahlmännerwahl in der Stadt Oldenburg war eigentlich stark gegen früher, wenn sie auch ein wenig hinter 1896 zurückblieb. Es wählten gestern von 3665 Wahlberechtigten 908 gegen 1056 im Jahre 1896, wo der Konflikt zwischen Regierung und Landtag als Interesse belebte und 232 im Jahre 1893.

Es waren 4 verschiedene Listen gedruckt, von welchen die in der Bürgervereinsversammlung aufgestellte glatt durchging. Diese Liste wurde, in runder Zahl angegeben, 475 Mal abgegeben. Die zweite Liste, angehend die der Handwerker, wurde ungefähr 225 Mal abgegeben, die dritte (Wahlkreis bis Wilms) 120 Mal und die vierte, die der Sozialdemokraten, 86 Mal.

Diejenigen der gewählten Wahlmänner, welche bei 800 Stimmen herum erhalten haben, standen auf drei Listen, die bei 600 herum hatten, auf zwei, und die bei 450 herum nur auf der Liste des Bürgervereins. Danach hat also der Bürgerverein durch sein Vorgehen das Nichtigste getroffen und

 Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu No 223 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 22. September 1899.

Zum Quartalwechsel

bitten wir vor allem unsere **Postabonnenten**, das Abonnement auf unser Blatt in diesen Tagen erneuern zu wollen, damit die Zustellung der Zeitung keine Unterbrechung erleidet. Auch die **neuen Abonnenten** ersuchen wir, das Abonnement auf die „Nachrichten für Stadt und Land“ möglichst bald bei unserer Geschäftsstelle, einem Postamt oder einem Landbriefträger besorgen zu wollen. Der **Abonnementpreis** beträgt vierteljährlich 1.50 Mk. (einschließlich Bringerlohn) für die Stadt Oldenburg und Osterburg, 1.25 Mk. und 40 Pfg. Beisatzgeld für alle Postabonnenten.

Die „Nachrichten für Stadt und Land“ sind das **verbreitetste Blatt im Großherzogtum Oldenburg** und empfehlen sich schon hierdurch als gute Lesestücke und wirksames Anzeigenorgan. Neben schnellen Berichten und gelegentlichen Erörterungen über die politischen Ereignisse und alle Vorkommnisse im Großherzogtum Oldenburg und seiner Umgebung bringen die „Nachrichten“ eine Fülle abwechselungsreichen Unterhaltungs- und Belehrungsstoffes aus allen Gebieten.

Besondere Aufmerksamkeit werden wir in den nächsten Monaten dem am 1. Januar 1900 in Kraft tretenden **neuen bürgerlichen Gesetzbuch** widmen. Durch eine Reihe gemeinverständlich geschriebener, anregender Aufsätze aus der Feder namhafter Juristen werden unsere Leser mit den wichtigsten und für das praktische Leben nützlichsten Bestimmungen des neuen bürgerlichen Rechts vertraut gemacht werden. Ueber Miete und Pacht, Dienstvertrag und Werkvertrag, Ehegesehung und Scheidung, Vormundschaft und Erbrecht und ähnliche Stoffe werden unsere Leser in diesen Aufsätzen belehrt werden.

Im Unterhaltungsstil unseres Blattes werden wir zunächst den **neuesten Roman von C. Meyer-Hörner „Das Pflegetind“** veröffentlichen, in dem ein wechselvolles Menschenbild mit großer Frische und Lebensfreude von dem bekannten Autor geschildert wird.

Verlag und Redaktion der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redakteur unserer mit Rechtshöflichkeit versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gehalten. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion nicht willkommen.

Oldenburg, 22. September.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

* **Personalnotiz.** Die Regierungsgesamtheit Schmeiners zu Oldenburg und Behrens zu Barel sind endlich verpflichtet und als Feldmesser bestellt worden.

* **Herr Gewerberat Tenne läßt uns folgende Erklärung zugehen**, deren Inhalt mitzuteilen werden könnte, weshalb wir dazu bemerken, daß in unserem Blatte nur referierend von dem im folgenden Erwähnten die Rede gewesen ist. Die Erklärung lautet:

In Nr. 218 b. Bl. hat ein Herr Heimann, als Vertreter der allgemeinen Ortskrankenkasse zu Oldenburg unter der Ueberschrift „Gewerbe-Inspektion und die Ortskrankenkasse“ die angeblich zahlreich vorfallenden Erkrankungen der Stein- und Straßenbauarbeiter mit der von ihm als mangelhaft bezeichneten Tätigkeit der Gewerbe-Inspektion in Zusammen-

hang gebracht. Dadurch wird unter Arbeitern die irrige Meinung verbreitet, die Gewerbe-Inspektion sei befugt oder gar verpflichtet, ihre Tätigkeit nach eigenem Ermessen, je nach Bedarf, nach der einen oder anderen Richtung auszuüben. Ich setze mich daher zu der Erklärung veranlaßt, daß nach § 154 der Reichsgesetzordnung die Arbeiter in kleinen Werkstätten ohne Elementarkraft-Betrieb, sowie auch die Arbeiter im Aufschuß von der Beaufsichtigung des Gewerbe-Aufsichtsbeamten ausgeschlossen bleiben, soweit nicht für einzelne Gewerbebetriebe durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats besondere Bestimmungen erlassen sind. Daß für die Gewerbe-Inspektion wegen sehr erheblicher Vermehrung der Dampfmaschinen nimmende Hilfskräfte erforderlich werden, ist an maßgebender Stelle bereits hinlänglich erkannt. Eine Anregung dazu von anderer Seite dürfte daher überflüssig erscheinen. Wenn der Vorstand des Verbandes der Ortskrankenkassen, wie in der Sitzung des Verbandes beschlossen ist, mit mir in Verbindung treten will, wird derselbe mich dazu bereit finden, da mir Mitteilungen über Wahrnehmungen der Kassenverordnungen, soweit dieselben mit meinen Amtsinteressen zusammenhängen, besonders erwünscht sind.

* **Der hiesige Fußballklub** feiert sein 2. Stiftungsfest am Sonntag auf der domerscheer Rennbahn des Radfahrervereins von 1884 durch eine Reihe von sportlichen Wettkämpfen als: Hindernislaufen, deutscher Dreisprung, Kamen, Schenkelballwerfen und Fußball. Der Eintrittspreis von 20 Pfg. ist so niedriger gesetzt, daß jedermann daran teilnehmen kann. Wir möchten den Besuch der anregenden interessanten Leibesübungen angelegentlich empfehlen.

* **Der Handel mit denaturiertem Branntwein** (sog. Brennspiritus) unterliegt, was noch immer nicht allen Beteiligten bekannt ist, nach einem Bundesratsbeschlusse von 1896 zur Verhütung einer bestimmungswidrigen Verwendung des Branntweins einer besonderen Kontrolle seitens der Steuerverwaltung. Der genannte Bundesratsbeschluss bestimmt daher, daß jeder, der mit denaturiertem Branntwein handeln will, dies 14 Tage vor Eröffnung des Handels der zuständigen Steuerbehörde und der Disziplinärbehörde anzumelden hat. Da hier wiederholt Verstöße gegen die Verordnung bestraft wurden, weisen wir die Interessenten nochmals darauf hin.

Im **Turnerisches**. Die Schlußabrechnung vom deutschen Turnfest in Hamburg ist erfolgt. Der Fehlbetrag des Festes beträgt 67,810 Mk., wovon 30,000 Mk. durch den vom hiesigen Staat bewilligten Zuschuß gedeckt ist, während der Rest von 37,810 Mk. durch die Garantiefondsbeiträge aufzubringen ist. Der Finanzanschuß hat noch 12,500 Mk. zurückgestellt für den Fall, daß sämtliche noch schwappenden Projekte verloren gehen. Gefeht wird nicht, so verringert sich der Fehlbetrag, im günstigsten Falle auf rund 15,000 Mk., was etwa 5% der Garantiesumme sein würde. Das hiesige Turnfest feierte das größte Publikum aufzuweisen, die je ein deutsches Turnfest besucht haben. Außer 240 Ehren-gästen waren 26,396 Turner vertreten. — Auf dem in Hamburg abgehaltenen 12. Turntag der deutschen Turnerschaft wurde u. a. über die jetzige Stellung der letzteren zu dem Verein für vaterländische Festspiele folgende Erklärung angenommen: „Die deutsche Turnerschaft weiß sich mit dem Reichsverein für vaterländische Festspiele“ eins in dem jetzt in seinen Satzungen ausgesprochenen Bestreben für Volksgesundheit, Erhaltung deutscher Sitte, deutschen Volksbewusstseins und vaterländischer Gesinnung durch die Pflege aller in diesem Sinne betriebenen Arten von körperlichen Übungen. Die deutsche Turnerschaft wird deshalb, wie sie seit ihrem Bestehen schon diese Feste verfolgt hat, eine Mitwirkung seitens des Reichsvereins zur Erreichung dieser Ziele gern annehmen, sowie sie ihrerseits bereit ist, die gemeinsamen Aufgaben fördern zu helfen. Da die deutsche Turnerschaft aber in der Schaffung neuer dringender allgemeiner Feste ein wirksames Mittel zur Erreichung der obgenannten Ziele nicht zu erkennen vermag, lehnt sie eine Mitarbeit in dieser Richtung ab und kann auch ihren Kreis, Gauen und Vereinen eine solche nicht empfehlen.“

* **Ueber die unter der Verwaltung der großh. Fonds-kommission stehenden beiden Fonds** zum Zwecke der Aussteuerungen verheirateter Dienstleute des

Herzogtums Oldenburg, nämlich des vom Grafen Christoph von Oldenburg gegründeten Armenmädchensfonds und des aus Jahresüberschüssen der hiesigen Ersparungskasse gebildeten Aussteuerfonds der Ersparungskasse entnehmen wir dem neuesten Heft der Zeitschrift für Verwaltung und Rechtspflege bezüglich der Verteilung der Aussteuer-Beihilfen für das Ausstattungsjahr vom 1. Mai 1896 bis 30. April 1897 folgendes: A. Armenmädchensfonds: Es sind 68 An-meldungen geschehen. Die höchste Zahl der angemeldeten Dienstjahre der einzelnen Bewerberinnen beträgt 21½ Jahre und die niedrigste 10 Jahre. Bewilligungen sind 35 erfolgt und zwar: 2 je 200 Mk. an bevorzugte Stadtdienstmädche, 2 je 140 Mk. an einfache Stadtdienstmädche, 4 je 100 Mk. an bevorzugte Landdienstmädche, 50 je 100 Mk. an einfache Landdienstmädche. Von den angemeldeten Dienstmädchen konnten statutenmäßig 8 liberal nicht berücksichtigt werden, während 24 zur Teilnahme an den Aussteuerfonds der Ersparungskasse überwiesen wurden. B. Aussteuerfonds der Ersparungskasse: Es haben sich beworben 42 fr. Dienstmädche, denen die vom Armenmädchensfonds überwieften 24 hinzugehen. Die Zahl der angemeldeten Dienstjahre beträgt hier als höchste 24½, und als niedrigste 10 Jahre. Bewilligungen sind erfolgt 25 von je 80 Mk. Statutenmäßig konnten 3 angemeldete Dienstmädche nicht berücksichtigt werden, und es gingen demnach außerdem 38 leer aus. Von den 63 Bewilligungen bei der milden Stiftungen entfallen auf die Gemeinden Stadt Oldenburg 3, Randgemeinde Oldenburg 5, Osterburg 3, Gatten 1, Rastbe 2, Bismarck 2, Barel 2, Jodel 1, Neuenburg 1, Jade 1, Schwelburg 1, Seefeld 2, Altes 1, Waddens 1, Bursage 1, Hammelwarden 1, Goltwarden 2, Strickhausen 2, Bardenfleth 1, Hasbergen 1, Ganderseke 1, Döhlungen 2, Großenkneten 1, Hantlofen 1, Babel 2, Lütten 1, Goldenstedt 1, Lohne 2, Dintlage 3, Steinfeld 2, Tammie 1, Cloppenburg-Krampdorf 4, Cappeln 2, Essen 3 und Ramsloh 1. Der Gesamtbetrag vorstehender pro 1896/97 bewilligten 63 Aussteuerbeträge 6080 Mk.

Vt. **Zweischäffler Firmen im Auslande.** Wie der Verband der Handels- und Gewerbevereine uns mitteilt, wird in Handelskreisen, welche mit Spanien in Beziehung stehen, vor Anknüpfung von Geschäftsverbindungen mit einem gewissen Agenten gewarnt, welcher sich Unterstellungen gegen deutsche Häuser hat zu Schulden kommen lassen. Eine Zurückverlängerung der veruntreuten Gelder ist seit ihm zu erlangen gewesen. Der Name dieses Agenten kann auf der Karte des Verbandes in Erfahrung gebracht werden.

* **Dem hiesigen Ortsverein der Vegetarier** haben sich in der vor einigen Tagen stattgefundenen ersten Sitzung eine erhebliche Anzahl Freunde einer naturgemäßen Ernährung angeschlossen. Der Vegetarismus bezweckt nicht bloß ein Aufgeben des Fleischgenusses, sondern lehrt insbesondere eine richtige Auswahl und Zubereitung der Nahrungsmittel, die uns die Pflanzenwelt in schier unerschöpflicher Masse darbietet. Für die nächstmonatliche Zusammenkunft ist ein Vortrag über „Die schädlichen Folgen der Armut an Mineralstoffen in der heutigen Durchschnittsdiät“ angemeldet.

r. **Der Wasserstand in Hunte und Saaren** ist infolge des heftigen Windes sowie der reichlichen Niederschläge seit einigen Tagen ein ungewöhnlich hoher, so daß sich an einzelnen Stellen am Eversenholz und auf den binnerschwierigen Wiesen und weiter hinaus bereits Wasser angesammelt hat. In der Hunteänderung konnte man während der letzten Tage wiederholt größere Scharen von wilden Enten beobachten.

* **Naturwissenschaftlicher Verein.** Am Sonnabend, den 23. d. Mts., findet abends 8 Uhr in der „Babaria“ nach der üblichen Sommerpause wieder die erste Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins statt. Herr Dr. Karl Müller wird über „Auge und Sehen“ sprechen.

* **Ueber die Wiederbesetzung auf der Eisenbahn** schreibt der Fahrwart des Gau 2 Bremen des D. R. V., Herr Fr. Grundmann hier, im „Radfahrerbund“. Auf von mir unternommenen Touren habe ich verschiedentlich die Wahr-

Eine Radrundfahrt durch Holland.

Von Georg Kuseler.

VI.

(Schluß.)

Heia, die schwere Nachmentafel losgeschafft vom Rad, die Sorgen dahine gelassen in den „Seven Keelen van Rom“ und hinaus in die schöne Gotteswelt! So ist mir nie das Herz aufgegangen wie in den haager und scheveninger Wäldern. Hohe ragende Bäume mit vollstimmigem Laub, das blühende Blau des Himmels dazwischen und darüber. Allenthalben breite, wohlgepflegte Pfade mit Scharen von Spaziergängern, und Adler auf Adler sich gemächlich durchschlängeln. Hier scheinen die beiden großen Parteien des heutigen Menschen-geschlechts, Fahrer und Nichtfahrer, schon einen leidlichen Frieden geschlossen zu haben. Man hat sich aneinander gewöhnt, zieht gleichmäßig seines Weges, und keiner belästigt den andern. Es ist ein Vergnügen über alle Vergnügen der Welt, lautlos den herrlichen alten Bäumen nach Scheveningen dahinzuziehen; es ist, als dürfte man Schlittschuh laufen im warmen Sommer unter grünen Bäumen. Dann durch Scheveningen selbst, im kurzen Spurt die Düne hinauf, und vor uns liegt die weite Nordsee, sonnenbeglänzt, friedlich still, als hätte sie ein süßlich Genäud angelegt! Hoch auf den Dünen Hotels und Restaurationen, darunter die stattliche Seinhof und das imposante Rathaus, von den deutschen Architekten Geniehof und Ebert erbaut, mit einem Glasfischbecken, der 2500 Personen faßt. Unter der Häuserreihe eine breite, auf- und absteigende Treppe, noch weiter unterhalb eine ebenso breite, beinahe 2 km lange Fahrstraße, hauptsächlich von Radfahrern belebt,

daneben ein durch Eisengelenker geschützter Fußsteig und vier bis fünf Meter tiefer der Strand und das Meer. Wir stellen unser Stahlfuß in den geräumigen Fahrradstall und schlendern nun den Strand hinab, waten im tiefen Dünenland und lagern uns, das Haupt gelehnt an die Hügel, die sich von Scheveningen bis Helder erstrecken als gewaltige Schuttmauer, die dem Holländer zahllose Reichthümer erspart. Die Truppen, die im Haag in Garnison liegen, scheinen mit Vorliebe hier am Meeresstrande Felddienst zu üben. Unter mittelalterlicher Mauer und in noch schlechterer Haltung kommen ein paar Kompanien Infanterie die Fahrstraße daher und ziehen sich am Strande entlang nach Norden. Rauchwolken tauchen am Horizont auf; drei Torpedoboote nähern sich rasch der Küste, die Flut durchfurchen, wo einst Admiral de Ruyter Engländer und Franzosen schlug. Es ist so etwas wie Landungsmandover; die Infanterie verknallert lustig ihre Patronen, auch Artillerie fährt auf — Angriff abgelehnt. Mit den frengen Augen eines deutschen Wiegewachtmannes betrachtet Altila die Handgriffe der Artilleristen und schüttelt den Kopf: keine Schnellfeuergeschütze, keine Schnelligkeit der Bewegungen, kein Schneid bei den Offizieren, deutlicher Einfluß der Uebungs-konferenz, die in der Tage, überhaupt eine friedliche Uebung. Die Holländer haben zwar die allgemeine Wehrpflicht, aber viel Stellvertretung; bei der Infanterie sieht man manchmal höchst unreife Jungen von 18 bis 19 Jahren, bei der Kavallerie und Artillerie aber viele kräftige, schöne Gestalten. Eine ganz vor-ziehliche Truppe scheinen die Pontoniers zu sein, die wir in Hillegom sahen, leider in dem Augenblick, als sie Quartiere suchten im Ort, Pontons und Boote kloben auf Wagen mit sich führend.

Damen und Herren galoppieren auf wenigen Rossen an uns vorüber; in der Nähe hat ein Gekochermeister eine Herde Granierie aufgestellt und wartet auf Verdienst, ebenso wie die Fischerbarben oder Pinken, die in Ermangelung von Fischen ein paar Ausflügler zu angelst hoffen. Wir erheben uns und schreiten die Dünenreihe entlang, jeder eine südländische Weintraube in der Hand, so groß, wie die Zerketten sie am Bache Esol abschneiden; sie standen übrigens im Einflang mit der bekannnten Beauptung, daß Scheveningen eins der teuersten Bäder sei.

Es wird den ganzen Tag über gebadet auf drei Bades-tränden, die so dicht bei einander und so nahe der Fahrstraße liegen, daß man sie flüchtig für einen an- und beschen kann und die Scheidung in männlich, weiblich und neutral als vollständig überflüssig empfindet. Deutsche Engheitsigkeit kennt man hier nicht, und die Folge davon: weniger Prüderie, viel mehr Gutmütigkeit. Männlein und Weiblein und vor allen Dingen die liebe Jugend bis zu 17 Jahren läuft mit bloßen Füßen, aufgeschleppten Hosen, aufgenommenen Kleidern im seichten Wasser umher. Wenn man Radfahrerhosen trägt, ist die Sache natürlich viel einfacher. Nebenbei scheint das Wasser genug Seilkraft zu besitzen; auf einer Tour im Sechsen-mahl, auf dem Seilangeweg radeln, wo Fürst Herbert es verboten hat, bergauf und -ab, hatte ich mir den Fuß verknagt. In Amsterdam schwillt er bedenklich an, aber eine dreimalige Wanderung bei Scheveningen ins Meer hinaus kurte mich vollständig. Darum liebe ich die Nordsee: sie hat mir nie die Seeskrankheit an den Hals geworfen und mich nun auch noch vor der holländischen Eisenbahn bewahrt.

Wir spazieren die Treppe auf und ab, beschaun uns das hin- und herwogende Publikum, sagen den Fährleuten



nehmung gemacht, daß die Expedition der Fahrräder auf Stationen der preussischen Eisenbahnen (z. B. Geselembunde, Vegeta) nach Stationen der nichtpreussischen Eisenbahnen falsch gehandelt wird. Die bekannten Bestimmungen, daß ein- und zweirädrige Fahrräder nur auf eine Radart zu 50 Pfg. genommen werden, der Fahrkart selbst an den Radwagen zu bringen hat usw., gelten nur für den Verkehr zwischen Stationen der preussischen Staatsbahnen; im Verkehr mit anderen Bahnen haben solche keine Gültigkeit, ebenso kommen z. B. die Sätze der obdenburgischen Eisenbahnen nur innerhalb des Bezirks dieser Bahnen zur Anwendung. Der Reisende, der mit einer durchgehenden Fahrkarte zwischen oben erwähnten Stationen reist, kann verlangen, daß sein Rad als Gepäckstück behandelt und auf Gepäckschein frei nach der Bestimmungsstation expediert wird. Die Beförderung solcher Räder hat mit allen Zügen zu geschehen. Zur Ueberführung dieser Fahrräder auf Unterwegsstationen beim Wechsel des Radwagens an den Radwegen des Anschlusses ist der Reisende nicht verpflichtet. (Vergl. die Beförderungsbestimmungen im Gaus-touristenbuche Seite 177, Abf. 1). Die Lage unseres Gaus bringt es mit sich, daß der Verkehr von preussischen Stationen nach solchen der obdenburger Bahn seitens unserer Mitglieder ein sehr reger ist, und bringe ich aus diesem Grunde die Angelegenheit hier zur Kenntnis. Gleichzeitig spreche ich die Bitte aus, in allen Fällen, wo etwa Gepäcks Expeditionen nicht in vor- stehendem Sinne verfahren, unter genauer Bezeichnung des jeweiligen Falles mit Mitteilung zu machen. Ich werde sofort für Abhilfe sorgen und die Rückerstattung der Beträge für gestaute Radfahrkarten u. in die Wege leiten. „M. Sell!“

M. „Deutschlands Macht zur See.“ (Vollständiges patriotisches Marine-Oratorium.) Ueber dieses zeitgemäße Thema wird Hofprediger Wolfgang Reander aus Hannover im Monat Dezember d. J. im Berggymnasium Oldenburg eine Reihe von Vorträgen halten. Vom 4.—10. Dezember wird diese „Marineaufzählung“ in Oldenburg (Marine-Verein), vom 18.—17. Dezember in Altona (Kriegerverein), am 2. Dez. in Wilhelmshaven und am 3. Dez. in Bremen stattfinden. Das Thema wird an der Hand von 75 farbenprächtigen Lichtbildern behandelt werden. Während auf der Bühne die Lichtbilder erscheinen, giebt Herr Reander Erklärungen und Schilderungen der geschichtlichen Ereignisse usw. Die vorzüglichsten und bildlichen Darstellungen des Herrn Reander werden überall mit außerordentlichem Beifall aufgenommen und von der Presse sehr günstig beurteilt. Bilder und Vortrag behandeln die Entstehung, die Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der deutschen Handels- und Kriegsmarine, und zwar wird dieser Stoff in drei Abteilungen vorgeführt werden. In der ersten Abteilung wird ein Blick in die kleinste Einzelheit der durchgearbeiteten Bild der deutschen Kriegsmarine von den ersten Anfängen an gegeben werden. Wir sehen die Koggen der deutschen Flotte im 14. Jahrhundert, die Seeschlacht bei Bornholm am 5. Juni 1676, die Seeschlacht bei Cap St. Vincent am 30. Sept. 1681, die Kriegsmarine des großen Kurfürsten, die dänischen Kriegsschiffe „Christian VIII.“ und „Geiton“ bei Gedernförde am 15. April 1849, das Seegefecht bei Jasmund am 17. März 1864, das Gefecht des Kanonenbootes „Meteor“ mit dem französischen Aviso Bouvet am 9. Novbr. 1870 vor Savona usw. Die 2. Abteilung zeigt uns die deutsche Handelsmarine von den ersten Anfängen bis zur Jetztzeit, die enorme Entwicklung, die diese Marine, deren Pracht-Ozeandampfer gleich schwimmenden Hotels alle Meere befahren, in verhältnismäßig wenigen Jahren genommen hat. Verschiedene Bilder zeigen solche Riesendampfer, deren Einrichtungen und gewaltige Maschinen. Gelgoland, der Kaiser Wilhelm-Kanal mit seinem gewaltigen Bauwerk der Hochbrücke von Levensau, unter deren Bogen die Masten der größten Kriegsschiffe hindurchziehen, der hundertjährige Hafen usw. ziehen abwechselnd und farbenprächtigt an den Zuschauern vorbei. Die 3. Abteilung giebt uns Gelegenheit, die Kriegsschiffe selbst und deren inneren Einrichtungen, Torpedoboots, Fischtorpedos, Kruppische Minenkanonen, moderne Schnellfeuer- geschütze, Torpedoboots im Seekrieg, Hyäne im Kammer- kampf, die alte Segelfregatte „Geiton“, Geschützkraft auf einem modernen Schlachtschiffe usw. kennen zu lernen. Das Schluß- bild wird Kaiser Wilhelm II. auf der Kommandobrücke der Yacht „Hohenzollern“ zeigen.

O. Weilerlosh. 21. September. Der Kreisfiskusinspektor Herr Hauptlehrer Volkjes aus Barel inspizierte heute die hiesige Schule. — Die in diesem Jahre aufzubringenden Schulumlagen betragen 38 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und 100 Prozent der Einkommensteuer.

O. Gieseler. 21. September. Heute feierten die Herings-Logger „Berne“ mit 265 und „Oldenbrok“ mit 197 1/2 Kantjes Herings von der 2. Fangreise zurück.

O. Petersen. 21. September. Der rührige land- wirtschaftliche Verein Wespen der Landgemeinde ver-

anstaltet am nächsten Sonntage im Gasthause der Witwe Schmidt zu Mollersee eine Erntefest, bestehend aus einer Ausstellung von landwirtschaftlichen, Garten- und Obst- bauprodukten, aus Konzert und Ball. Die Räume werden zweckentsprechend geschmückt sein und für diesen Tag ein be- sonderes Festgewand anlegen. Die Ausstellung verspricht von dem landwirtschaftlichen Treiben des Bezirks ein getreues Bild zu geben, da bereits zahlreiche Anmeldungen vorliegen. Das Bild wird aber erst genau, wenn möglichst alle Ein- gesendeten sich um Erzeugnisse ihres Feldes und Gartens beteiligen. Sehr also jeder, der sich für die Sache begeistert, unter seinen Früchten nach, was des Ausstellens wert ist; es wird sich manches finden. Die Mitglieder des Vereins, sowie befreundete Landleute werden gewiss jedem mit Rat und That zur Seite stehen. Das Dargebotene kann für alle um so anregender und lehrreicher sein, da im Bezirke Geste- und Moorboden vertreten sind, die ja in Behandlungs- weise und Erzeugnissen manches verschieden zeigen. Für die benachbarten Städte bietet eine solche Ausstellung Gelegen- heit, mit den Landleuten direkt in Verbindung zu treten und manches aus erster Hand für den Winterbedarf einzukaufen, das durch den Zwischenhandel verteuert wird. Die Konzert- musik während der Ausstellung, sowie die Ballmusik wird von der obdenburgischen Kapellkapelle geliefert, die ja be- kanntlich Vortragsleistung leistet. So werden also auch das musikalische Ohr und das leichtschwingende Tanzbein zu ihrem Rechte kommen. Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen. Wünschen wir denn, daß das Fest in allen Teilen ein wohlgeschicktes werde, und daß Jupiter, der Ceres zu Ehren, ein anderes Wettergesicht aufstehe als in den letzten Tagen.

O. Zwischenschaf. 21. September. Vom zwischenschaf- ahner Schützenfeste her liegen noch immer drei Gewinne im Schützenhof, darunter der beste Gewinn auf der Prämien- konferenz = Scheibe „Oldenburg“, eine Hausuhr, (Karte Nr. 127) und zwei Gewinne auf der Prämienfeste, „Ammer- land“, eine Fruchtschale und ein emaillierter Eimer (Karten Nr. 169 und 120). Durch Anmonnen fordert der Verein die unbekannten Karteninhaber auf, die Gewinne bis Sonntag Vormittag in Empfang zu nehmen. Nachmittags veranstaltet der Schützenverein ein Prämienfeste, und bei dieser Gelegen- heit sollen auch die nicht abgeholtene Gegenstände ausgeliefert werden. Wer also noch Karten vom Schützenfest hat, für den ist es wohl der Mühe wert, sich die Nummern darzulegen an- zusehen.

O. Zwischenschaf. 21. September. Auf den Weiden, an Weiden und Wäldern sind jetzt so viele eßbare Pilze zu finden, wie selten zuvor. Man findet auch hier und da auf einem Pilzstamm, der entweder für die eigene Küche und seinen eigenen Magen sammelt oder für den Verkauf an die Konfektfabriken oder an Hotels absetzt. — Wäre die Kenntnis der eßbaren Pilze mehr verbreitet, so würden sich jedenfalls mehr Leute mit dem Sammeln befassen. In der hiesigen Schule wurden dieser Tage die wichtigsten der eßbaren Pilze herangezogen und den Kindern die Merkmale erläutert, namentlich wurde auch auf den richtigen Ent- wicklungsstand aufmerksam gemacht, in dem die Pilze sich befinden müssen, wenn sie sich zur Konfektierung eignen sollen. — Ueberall in Schulen, sowie in Wirtshäusern und anderen Lokalen, wo viele Leute aus- und eingehen, sollten Aufhänger der eßbaren Pilze ausliegen, damit den Landbewohnern die Erkennung derselben geläufig wird. Das Einfammeln zum Verkauf ist wohl lobend; so brachte gestern eine Frau, die von morgens bis nachmittags gesammelt hatte, einen Korb voll Steinpilze zur Einlieferung und erhielt dafür 12 Mark ausbezahlt. In diesem Herbst ist der Champignon am häufigsten. Manche Weiden, besonders solche, worauf Pferde gehen, sehen davon ganz besprenkelt aus. An Weiden, Wäldern und in lichten Nadelholzwäldern sind viele Steinpilze und Kapuzinerpilze zu finden; dagegen sind die Pfifferlinge seltener als sonst.

Sande. 20. September. In einem 15jährigen Mädchen aus Schortens wurde nach der „N.-Ztg.“ Sonntag Abend auf der rothhauser Chaussee von einem Radfahrer ein Sittlich- keitsverbrechen verübt. Nach der That wollte der Thäter entfliehen; ein anderer Radfahrer holte ihn jedoch ein und veranlaßte seine Festnahme. Der Unhold ist von der Polizei in Untersuchungshaft nach Jever abgeführt worden; er ist ein Weichschloffer, verheiratet, und wohnt in der Nähe von Neustadt-Gödens.

(S.) Sandrug. 21. September. Nach der feuchten Witterung der letzten Zeit sind in den Nödenbergen die eblen Steinpilze und die gelben Pfifferlinge in großer Menge zum Vorschein gekommen. Pilzsammler aus Oldenburg find

eifrig bei der lohnenden Arbeit; sie liefern die Pilze meist an Konfektfabriken. Der Champignon kommt in der Um- gegend nur vereinzelt auf Weiden vor.

- Stedingen. 21. September. Unsere Fischer klagen darüber, daß der Fischfang, welcher früher in den Ge- wässern unseres Landes so lohnend war, immer mehr zurück- geht. Sowohl Aale, wie auch Hechte, die in früheren Jahren in großer Menge gefangen wurden, werden jetzt immer weniger. Allgemein bringt man diese Thatsache damit in Zusammenhang, daß die Fische, welche seit dem vorigen Jahre mit Binnenfischen versehen sind, nicht mehr eine genügende Strömung in der Olen und ihren Nebengewässern zulassen. — Der Wasserstand in der Olen und ihren Zuflüssen ist infolge der vielen Niederschläge ein recht hoher; die Wasser- mählen sind wieder in voller Thätigkeit, um die Wasser- mengen abzuführen.

- Hude. 21. September. Herr Baron von Wih- leben, welcher bisher seine Ländereien zum großen Teil selbst in Nutzung hatte, gedenkt dieselben misamt der Meierei in Pacht zu geben. Die Weiden, Heu- und Ackerländereien umfassen ca. 180 Hektar. Auf der Meierei sind im Durch- schnitt 150 Stüd Vieh aufgestellt. Das große Milchquantum, welches täglich gewonnen wird, gelangt nach Bremen zum Verkauf.

Witbeshausen. 20. September. Von den Land- wirt, die jetzt mit der Kartoffelente, Roggenfäen und zum Teil noch mit der Grummeternte beschäftigt sind, wird der Eintritt beständiger, trockener Witterung sehr gewünscht. In den letzten Tagen sind große Regenmengen niedergegangen, dabei herrschten Sturm und häufige Gewitter. Im Dorfe Rechterfeld schlug der Blitz in die Getreidescheune des Jellers Kühlung, und wurde dieselbe mit 50 bis 60 Kubern Getreide in Raufher Flammen. — Die Vorbereitungen für die Zimere- ausstellung sind in bester Weise getroffen. Für die lebenden Böller wird eine mehrstöckige Halle im Garten des Kollegegen- Gasthause errichtet. Für die übrigen Ausstellungsgegenstände dient als Ausstellungsort der helle, geräumige Saal. Die Ausstellungscommission ist bemüht, in jeder Weise den Wünschen der Aussteller entgegenzukommen, und hofft, daß die umfangreiche Prämien zur Verfügung stehen, daß die obdenburger Jüter sich zahlreich an der Ausstellung be- teiligen werden. Für die umfangreiche Verlosung werden die Gewinne auf der Ausstellung gekauft. Die Anmeldungen müssen bis zum 1. Oktober beim Vereinsvorsitzenden, Förster a. D. Varnat, einlaufen. — Der hiesige Widmester Weder und der Wirt W. Kollage werden demnächst als öffentliche Wäger angestellt werden. — Inbetreff der Landtagswahl ruht sich hier nichts; wie man hört, dürfte in unserm Wahlkreis die bisherige Abgeordnete Hoyer, Wente, Hollmann und Thode wiedergewählt werden. Die Teilnahme an den Wahlmännern- wahlen pflegt sich auf einzelne Stimmen zu beschränken. Bei der vorigen Wahl wählten hier von über 400 Wahlberechtigten vier. Die Wahlenverammlung aus den Aemtern Wehla, Cloppenburg, Friesoythe und Witbeshausen findet diesen Herbst in Cloppenburg statt. — In letzter Zeit sind in hiesiger Gegend verschiedene kleinere Landstücken zu recht hohen Preisen verkauft worden; dagegen finden sich für größere Besitzungen schwer Käufer; es hängt dies mit dem großen Arbeiter- und Dienstmangel zusammen.

Hengsteholz. 21. September. Die Verabigung eines zweijährigen Kindes eines Arbeiters von hier wurde nach dem „Tel. Arch.“ unterlag, weil Vermutungen laut geworden sind, daß das Kind keines natürlichen Todes gestorben sein soll.

*** Gedeicht.** 21. September. Gestern ereignete sich hier ein Unfall, der leicht schlimme Folgen hätte haben können. Durch das Gelpann eines Jellers aus Schwanenau bei Fries- oythe, das in einem ungewöhnlich schnellen Tempo unter Zeit- polster, wurde ein vor dem Hause des Wärmeführers Grahl- mann stehender Kinderwagen überfahren. In demselben befand sich das vier Jahre alte Kind des Zimmermanns G. Roffenburg zu Nordewich II. Der Kinderwagen wurde an- fangs, auf der Deckel des Gefährtes hängend, eine Strecke mit fortgeschleppt, bis er umfiel und das Kind herausgeschleudert wurde. Das Kind hat nicht unerhebliche Verletzungen erlitten, in denen ist zu vermuten, daß der Unfall nicht noch schlimme verlaufen ist. Die Schuld liegt den Führer des Gelpans treffen, der anscheinend betrunken war. Da die Sache strafgerichtlich verfolgt wird, wird sich derselbe demnächst wegen fahrlässiger Körperverletzung vor Gericht zu verantworten haben. — Mit der Einlaß des Roggens hat man hier vor etwa einer Woche den Anfang gemacht. Es wird jetzt vielfach fremder Saatroggen verwandt, und zwar in erster Linie Petkauer, der sich bei angelegten Versuchen am besten bewährt hat.

taufend Mal, daß wir keine blauen Brillen brauchen, erfreuen uns an der gräßlichen Sicherheit der Radfahrerinnen, den gewöhnlichen Holschüssen der Schiffer und den goldenen Kopfstein der Landesfahnen, alten Erbstücken aus Uraltzeiten her — ich meine natürlich die Eisen. Kinder haben einen mächtigen Gegenbock vor ihren Wagen gespannt und kuschelchen lustig zwischen den Equipagen der fremden Gesandten umher. Dann zieht die Dämmerung ihren Schleier über das belebte Bild; wir sehen uns auf die breite Terrasse des Kirchhofes und hören die Kapelle der holländischen Garde, lassen den Korso der eleganten Badewelt an uns vorbeifließen und tauschen darauf im großen Kural den Klängen des philharmonischen Orchesters aus Berlin.

Heimkehr.

Ullta voran. Ungebuldig winkt er: „Rasche Fahrt! Warum an jedem gleichgültigen Orte verweilen? Deine Plauderei schmilzt an wie der Höllewind hinter Faustens Ofen.“ Ich fühle den Vorwurf, und meine Feder eilt rasch über das Papier dahin wie ein moderner Berufsfahrer im Endpunkt über die Reimbahn. In Delft standen wir im Prinzenhof unten an der Treppe an der Stelle, wo die merkwürdige Angel Waldfar Gerards 1584 Wilhelm den Be- freier traf. Die Angelfspuren sind noch in der Wand, beinahe so groß wie das Loch, wo ehemals Luthers Tintenfleck auf der Worbung saß. Wir standen in der Neuen Kirche an dem Grabmal des großen Schweigers, das von Hendrik der Keyser

1619 vollendet wurde. Es ist von 22 schwarzen Marmor- säulen umgeben und zeigt außer allegorischen Figuren den Reigen einmal in liegender, ein and Mal in stehender Stellung. Das Denkmal ist sonst sehr schön, aber diese künstliche Doppelgängererei stört mich einigermaßen. — Der berühmteste Bürger von Delft war Hugo Grotius; er hat vor der Kirche ein würdiges Denkmal mit einfacher Namensinschrift. Nicht so, der Name und die Thaten eines Mannes reden besser für ihn als die lobpreisenden Worte der Nachwelt. Hugo Grotius besaß eine ausgezeichnete Gelehrsamkeit, weltmännische Gewandtheit, viel poetisches Talent und vor allen Dingen eine ausgezeichnete Frau; die die schönste weibliche Hebeuthat verrichtete, wovon die Geschichte meldet. Der Herr Gemahl, in den Sturz Oldenbarneveldts verwickelt, saß auf Schloß Bovestein gefangen. Lebenslanglicher Kerker. Aber die Liebe weiß Rat. Die mutige Gattin läßt sich in eine Bürgerfeste packen und gelangt so richtig an die Adresse des Gelehrten. Werden dem aber die Augen übergegangen sein bei der unerwarteten Be- reichung seiner Gefängnisbibliothek! Wahrscheinlich, alle Meister- werke der Weltliteratur in selbige Kiste gepackt, würden solch lebendigen Inhalt nicht erliegen können. Aber die Zeit eilt man wechselt die Kleider, Grotius wird für den Niederländer verpackt und gelangt in die Freiheit, und das brave Weib folgt gefangen als Herr Professor. Tableau! Jedoch die Tyrannen hielten ein menschliches Nüßchen und gaben auch ihr die Freiheit. Bravo! Aber auf dem Eckel in Delft, wo jetzt Hugo Grotius prangt, müßte eigentlich sein Weib stehen.

In Rotterdam habe ich mich gefreut und geärgert: ge- freut über Erasmus von Rotterdam, den halbberogenen Ge- genossen Luthers, der den tapferen Ulrich von Hutten in der Not von sich wies. Nun hat er seine Strafe: er steht in Erz verwandelt auf dem Großen Markt und liest den Höfer- weibern aus seinem lateinischen Buche vor, aber ohne jeden Erfolg, sie nehmen gar keine Notiz von ihm. Geärgert habe ich mich über den Vater Rhein, den deutschen Strom par- excoellente, der eigentlich garnicht deutscher Strom ist; denn Fuß und Haupt ruhen auf fremdem Lande. Aber ein Sinnbild Deutschlands ist er doch. Er zerplittert in der Ebene seine gewaltige Kraft und läßt sich umtaufen wie das deutsche Element unter Ungarn, Gecken und Angefahnen: Reß, Pfel, Waal, und hier in Rotterdam heißt er gar Neue Maas oder Maas schlechweg. Ein Keel mit breitem Leib, durch vier riesige Weiden gestützt, aber er reißt sich los und flutet zur Nordsee, am Goef van Holland vorbei, das man durchfodden hat, um großen Seesdampfern den Zugang nach Rotterdam zu öffnen. Es ist Abend. Wir sitzen auf der hohen Veranda eines Cafes und schauen auf den Strom, der das Herzblut der deutschen Berge der Fremde zuführt. Wir sagen gar nichts, schimpfen innerlich und trinken Bier. Uns Deutschen ist nicht mehr zu helfen. — Zur Ortskunde sei mitgeteilt, daß die Wohn- Amsterdamer-Anrufer auf hohen, majestätischen Bogen die Stadt durchschneidet. Selbige Bogen sind ein vortreffliches Orientierungsmittel, um im Dunkel der Nacht das verlorene Hotel wiederzufinden.

Von Rotterdam nach Utrecht fahren wir meistens auf dem

Essefalls ist die Kartoffelernte im vollen Gange. Der Ertrag wird den des Vorjahres durchschnittlich übersteigen.
Landwirthschaft. 20. Sept. Die Brandlaffensschädigung für den vom Rix getroffenen Kirchthurm zu Debesdorf ist auf 1100 Mk. festgestellt worden. Für die Reparatur einer Anzahl von Herten eingegangen, von denen die Herrn Schieferbedeckter Meyer in Oldenburg angenommen wurde. Die Forderung desselben beträgt 805 Mk., jedoch durch die Brandlaffensschädigung auch die übrigen Hebenkosten, Mauer- und Giebelarbeiten, gedeckt werden können. Die Anlage zweier Abgabebäder auf Kirche und Turm bedarf noch der Genehmigung des Kirchenvorstandes und wird, wenn diese erteilt wird, gleichfalls von Herrn Meyer ausgeführt werden.

M. Vorfädigen. 20. September. Infolge der für die Züchter ungünstigen Beurteilung, welche die von der Genossenschaft zur Züchtung des veredelten Landfischweines auf der diesjährigen Hohlhammer Tiergäu ausgefallenen Schweine erlitten, entspann sich in der „Jade-Zeitung“ kürzlich ein sehr interessanter Streit, in welchem die verschiedenen züchterischen Anstalten über den Wert des importierten Schweines Vertheilung fanden. Da hier im Lande die Schweinegattung von Tag zu Tag an Interesse und Bedeutung gewinnt, so seien hier kurz einige Hauptmomente der verschiedenen Beurteilungen wiedergegeben. Herr Spieler, der Importeur des westfälischen Schweines, sagt ungefähr: „Wir verkaufen hier in Vorfädigen vor allem ein gesundes, widerstandsfähiges Schwein, und ein solches ist das westfälische, denn bei jeder Witterung im Sommer und Winter verträgt es sich gut den Weibegang, trotz seiner feinen Haut und trotz der nicht dünnen, sondern normalen Befahrung, und von allen Schlägen ist es wohl am wenigsten Krankheiten unterworfen. Es ist ein schweres Schwein und verwertet das Futter vorzüglich, wie es denn an Maffigkeit seiner anderen Rasse nachsteht, was zahlreiche Beispiele beweisen. Das Schwein liefert vermöge seiner Größe und seiner festen, festen Masse ein enormes Gewicht und ist zugleich von vorzüglicher Qualität. Das Schwein ist anerkennend ein Fleischschwein und kein Speichschwein. Weil das westfälische Schwein so fleischig ist, werden von den Schlachtern stets zwei bis fünf Markt pro Zentner mehr bezahlt, als für jenen. hiesige Schweine. Der westfälische Schinken hat eine Verhältnismäßigkeit erlangt, denn er ist neben seiner Maße von vorzüglicher Qualität, er besteht aus einem äußerst wohlmedienartigen Fleisch und sehr wenig Speck. Weil Westfalen ein so gutes Material liefert, blühen dort die Konfektionsfabriken. Das westfälische Schwein ist infolge seiner von Natur aus anerkannten guten Eigenschaften in B. Bayern, Mecklenburg, Elb-Lothringen, selbst in Ungarn usw. in großen Massen eingeführt worden und soll nun auch in Vorfädigen eingeführt werden. Das westfälische Schwein scheint wegen dünner Befahrung zum Weibegang nicht geeignet. Hoch und schmal, wenig Schulter und Schinken, scheint es uns noch direkter Nachkomme des alten deutschen Speichschweines zu sein. Die gerühmte Größe tritt nur in den breiten Speichen auf; die Schinken sind sehr kurz. Das westfälische Schwein ist wie alle alten deutschen Landfischweine in der Hauptfache Speichschwein. Das Kennzeichen der westfälischen Schinken beruht auf seiner Herstellung, in der Hauptfache auf Magerung auf offener Diele, also reiner Luft, analog dem ammerländer, der dem westfälischen in seiner Weise nachsteht, und nicht auf Herkunft einer besonderen Rasse. Die Konfektionsfabriken (Fleischwarenfabriken) beruhen auf dem günstigen Absatzverhältnis in der Nähe des Industriezentrums usw. Uns scheint für Vorfädigen die Züchtung eines robusten, gut behaarten Schweines mit breitem Rücken und breiten, guten Schinken das Richtige zu sein. Die in Vorfädigen neu erscheinenden Schweinegattungen auf die Züchtung eines frühreifen Marktchweines hinführen usw.

Aus aller Welt.

Samoritzsches.

Programm der landwirthschaftlichen Ausstellung. Am 10 Uhr vormittags Ankunft des Hindwieses. Am 11 Uhr Ankunft der Festgäste. Am 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen.

Zu viel verlangt. „Gnädige Frau füllen Ihren Säugling nicht selbst?“ — „Aber ich bitte Sie — ich werde doch keine Ammendienste verrichten!“

In Prüfungsnot. „Hochscholaprofessor (prüft über den Telegraphen und will dem etwas befangenen Kandidaten draufhelfen): „Geklären Sie mir z. B. den Vorgang: Was geschieht, wenn ich hier auf den Knopf drücke?“ Kandidat (in höchster Verlegenheit): „Da kommt der Diener herein.“

Bei der Galatäfel. Hofmarschall (zu den Dienern): „Wollen Sie wohl gleich diesen Käse wieder zurücktragen! Sie wissen doch, daß der Fürst von der Hofliste gestrichen ist!“

hohen Reich breiter Flußläufe, Red und holländischer Yssel. Viel Verkehr auf dem Wasser, viel Dörner auf der Straße. Drei durchstachen mir die Reifen; das war ein Glück für die schwarze Kasse, die ich im Marktgewühl von Gruda überfuhr. Sie kam unverletzt davon, aber ihr Rhythmus klingt mir noch in die Ohren, und ich weiß, daß ich dies Jahr kein Glück mehr habe. Von Utrecht habe ich den berühmten Unionsvertrag von 1579, den halbeingelätzten Dom und eine gute Karbonade in Erinnerung. Wir fahren weiter durch eine herrliche, schattige Gegend über die Wilt, Geist und Driebergen. Eine Sinde und Schande, daß wir hier nicht verweilen! Einem alten Römer oder einem Menschen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts müßte dieses fruchtbare, gesegnete Land wie ein Paradies auf Erden erscheinen sein; aber wir haben verirrte Begriffe von Schönheit bekommen: zerrissene Felsen, stürzende Wasser, ungeheure Gletscher und Schneefelder imponieren noch allein im Zeitalter der Märchen. Ich hoffe sehr, daß das Rad wieder zu vernünftigen Anschauungen zurückführen wird. Die schlichte, schattige Ebene ist ein wahres Element, Berge sind ihm zumeist, selbst die Berge Hollands. Die heidenbergsche Besten, der letzte Ausläufer des wälsch-baltischen Landrücken, drängt sich an unsere Straße; zwischen Rhemen und Wageningen brechen wir beinahe den Hals bei einem unvermutet steilen Abfall. Dann geht es flach auf und ab bei trockener Kühle und milden Kriechen, bis wir endlich das entzückend gelegene Arnhem erreichen. Zu der Umgegend befinden sich die herrlichen Landfische der ostindischen Nabobs.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 22. Sept. Aushandlung der Oldenburgischen Spar- und Leihbank.			
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgefl., un-	Ankauf	Verkauf	
kündbar bis 1905	97,60	98,15	
3 1/2 pSt. do. do.	97,60	98,15	
3 1/2 pSt. do. do.	87,95	88,50	
3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Konfols	96,50	97,50	
3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zins-			
zahlung)	96,50	—	
3 pSt. do. do.	86,50	87,50	
3 1/2 pSt. Schulverschreib. der staatl. Bodenkredit-			
Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens			
des Inhabers kündbar)	98	99	
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	128,35	129,15	
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgefl.,			
unkündbar bis 1905	97,60	98,15	
3 1/2 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	97,60	98,15	
3 pSt. do. do.	87,95	88,50	
4 pSt. Butjadinger, Wilbeshauser, Stoßammer	99,50	—	
4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,50	—	
4 pSt. Butjadinger Anleihe, Hohenstr.	97	—	
3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	96,50	97,50	
3 1/2 pSt. Oldenb. Stadt-Anleihe	—	—	
3 1/2 pSt. Dortmund Stadt-Anleihe	—	—	
4 pSt. Elberfelder Stadt-Anleihe	100,40	100,95	
4 pSt. GutsMuthscher Prior.-Obigationen	100	—	
4 pSt. Ruffische Südostbahn-Prioritäten, gar.	98,40	98,95	
4 pSt. Ruffian-Uralst.-Eis.-Prior., staatl. garant.	98,30	98,85	
4 pSt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 Ft.			
und darunter)	92,70	93,25	
3 pSt. Italienische Eisen.-Prioritäten, garantiert	57,30	57,85	
(Stücke v. 500 Lire im Verkauf 1/2 pSt. böher)	—	—	
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	97,80	98,55	
4 pSt. Transvaal Eisen.-Obliq. v. 99, staatl. garant.	—	—	
3 1/2 pSt. Preuss. Boden Cred. Alt. Bank	93,70	94,25	
Ser. VII. u. VIII., unkündbar bis 1906	100,70	101	
4 pSt. do. do., Serie XVII., unkündbar bis 1906	—	—	
4 pSt. Wandrie der Mecklenburg. Hypotheken-			
und Wechselbank, unkündbar bis 1905	93,70	94	
4 pSt. do. do., Serie I., 1909	100,95	101,25	
4 pSt. Glasbitten-Prioritäten, rückzahlb. 102	101	—	
4 pSt. Wapen-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	104	105	
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pSt. Eingangsung u.			
4 pSt. Rins vom 1. Januar)	—	—	
Oldenb. Glasbitten-Aktien (4 pSt. Rins v. 1. Jan.)	—	—	
Oldenb.-Vortug. Dampfisch.-Aktien (4 pSt.			
Rins vom 1. Januar)	—	—	
Warsap.-Prior.-Akt. III. Em. (40 pSt. Rins v. 1. Jan.)	168,20	169	
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mk.	20,89	20,40	
London	1	—	
„ New-York	1	—	
„ Panama kurz für 10 Gulden	4,175	4,225	
„ London kurz für 10 Gulden	16,79	—	

An der Berliner Börse notierten gestern:

Deutsche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg am 20. September 1899.			
	Mkt.		Mkt.
Hafer, hiesiger	7,50	Gerste, inländische	—
„ russischer	7,50	„ wußischer	7,50
Roggen, hiesiger	8,50	„ Bohnen	7,50
„ Petersburger	8,50	„ Buchweizen	8,50
„ südrussischer	7,80	„ Mais	5,30
Weizen	8,50	„ Kleiner Mais	—
		„ Lupinen	—

pro Centner.

Oldenburger Marktpreise vom 20. September 1899. M. P.			
Butter, Raage	a 1/2 kg	1	—
Butter, Markthalle	„ „	1	10
Rindfleisch	„ „	—	65
Schweinefleisch	„ „	—	65
Hammelfleisch	„ „	—	55
Kalbfleisch	„ „	—	60
Flomen	„ „	—	90
Schinken, geräuchert	„ „	—	90
Schinken, roh	„ „	—	60

Hier ist vielleicht der schönste Fleck niederländischer Erde, so schön, daß meine Feder es nicht genugsam schildern kann, schon aus dem einfachen Grunde, weil meine Augen nicht genug davon gesehen haben. — Die Straße bleibt für den Radfahrer schön bis Zutphen, wo man über die große Ysselbrücke fährt. Dann kommen sonnige, schattige Straßen über Lochem, Goor, Velben und Oldenzaal. Glühende Sonne, die befehlt meine Luftreifen und mein Herz, aber ich lasse meiner Strahlen. Die Jacke auf die Lenkstange geschnallt und im Sweater gefahren! Unter jeder Pumpe den kalten Strahl auf Fuß und Knie gerichtet, das Haupt und die Brust gekühlt, so überwindet man leicht den Weges Mühe. Wie herrlich ist in solch heißer Zeit ein Picknick im Schatten einer einsamen Baumgruppe auf grünem Rasen an staubiger Straße! Man sucht zusammen, was noch Schöneres in der Tasche ist, holt sich aus unansehnlicher Bauernhütte einen Eimer Wasser für 25 Ct. und die Erquickung geht los. Wahrscheinlich, keinem König ward reichlicher der Tisch gedeckt! Hinter Oldenzaal merkt man die Nähe des teuren Vaterlandes: die Straße ist mit Pampeln gepflastert. Das fest sich in Deutschland naturgemäß fort. 20 km dauert der Gezentang von Nordhorn nach Vingen, aber es ist dunkel, und da merkt man's nicht so. Ringsum einsame Weide, kein Licht am Himmel, kein auf Erden. Aus den alten Gräbern steigen die Geister hervor, huschen durchs Gelände und werfen uns vom Hof. Aber wir raffen uns auf, kommen glücklich über die Eins, auch über den Enstalan, essen in Lammers Hotel um Mitternacht Rat in Gelee und übergeben uns dem

Metzwurst, geräuchert	—	90
Metzwurst, frisch	—	70
Speck, geräuchert	—	70
Speck, frisch	—	60
Eier, das Dutzend	—	60
Gäner, Stück	1	40
Enten, zahme, Stück	2	—
Enten, wilde, Stück	1	—
Gänse	3	—
Birgeln, 4 Bund	—	10
Bohnen, junge, 1/2 kg	—	10
Schalloten, 1/2	—	15
Blumenkohl	—	40
Bohnen, große	—	—
Kohl, weißer, Kopf	—	15
Kohl roter, Kopf	—	20
Salat, 4 Köpfe	—	10
Gurken	—	10
Kartoffeln, 25 Eier	—	75
Spitzkohl, Kopf	—	15
Zwieb., 20 hl	5	50
Ferkel, 6 Wochen alt	—	—

Kirchennachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 23. September:
Abendmahlsgottesdienst 3 Uhr: Pastor Roth.
Am Sonntag, den 24. Septbr.:
1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Ramsauer.
2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Pastor Willens.
Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Bultmann (Katharinenstr. 2), 9—11 Uhr; für die Landgemeinde Pastor Ehardt (Steinweg 17a), 9—11 Uhr.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 24. Septbr.:
Militärgottesdienst (10 1/2 Uhr): Divisionspfarrer Rogge.

Stiftskirche.

Sonntag, 10 1/2 Uhr: Gottesdienst: Pastor Althaus.

Dienstadt Kirche.

Sonntag, den 24. September (17. u. Trinitatis):
Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.
Kinderlehre 11 Uhr: Pastor Köster.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9 1/2 und abends 7 Uhr: Gottesdienst.

Baptistenkapelle, Wilhelmstr. 6.

Sonntag: Gottesdienst morgens 9 1/2 und nachm. 4 Uhr.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg von H. Schulz, Optiker.

Monat.	Thermometer	Barometer	Lufttemperatur	Lufttemperatur
	in Re.	in mm	in Grad C.	in Grad F.
21. Sept.	71.1 mm.	759,2	28.0	82.4
22. Sept.	71.1 mm.	749	27.8	82.0

Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Aug. 1899 17,363,990 Mk. 56 Pf.
Im Monat August 1899 sind:
neue Einlagen gemacht 172,652 „ 58
dagegen an Einlagen zurückgezahlt 174,264 „ 34
Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1899 17,362,378 „ 58
Bestand der Activa (einschließlich belegte Kapitalien und Kassenbestände) 18,672,791 „ 28

Auffsehen erregt

das von der Firma Gebr. Meyer, Ricklingen-Hammover, in den Handel gebrachte **Laval**, welches das einzig bewährte Mittel ist, jedes Schmutzmittel nicht nur weich, sondern auch wasserfest und dauerhaft zu machen. Es folgt daher in keiner Haushaltung fehlen. Zu jedem besten Geschäfte käuflich.

Note Kreuz-Lotterie.

Ziehung 18. Okt. 1899 (Schlußtermin). Wer sich den Dank aller verdient will, die durch den Krieg von anno 1870—71 in Mitleidenhaft gezogen wurden, der laufe sich ein **Noten Kreuz-Los** zu 1 Mk.

Schlaf, der Gerechte und Ungerechte mit gleicher Toleranz erquickt.

Entnützigkeit ist der Grundzug meines Wesens, jegliche Selbstsucht liegt ihm fern. Ich gedachte, die heimlichen Penaten über Quakenbrunn und Cloppenburg zu erreichen. Aber Utilia wollte sich in Nordsee raffen und von der Kunst des Kunstheaters begeistern lassen. So begleitete ich ihn denn freundschaftlich bis Jöhove. Solcherweise habe ich dich kennen lernen, Herzogtum Bremen. Meppen, auch Dafen in der Wälsche, Meppen, Rathen, Vörden; so habe ich gelernt, den stärksten Gegenwind zu überwinden auf einer Chaussee, die sicherlich die Negrohutter von der cloppenburgischen Straße in Oldenburg ist! In Meppen stellten wir unsere Räder respektvoll zur Seite und standen vor Windhorst's Standsbild, der da ein Kämpfer für Wahrheit und Recht war, wie die Juchsticht besagt. Sinnend erhoben wir unser Auge zu den Zügen des Mannes, der Deutschland rettete, indem er die mächtige Partei zusammenführte, auf die sich jetzt der Genius des deutschen Volkes stützen muß. Und mein Geist flog zurück zur Gruft der Dranier, zum Denkmal Wilhelm's des Befreiers, wo zu lesen steht: „... zum ewigen Angedenken an Wilhelm von Nassau, Prinzen von Oranien, den Vater des Vaterlandes, der die Wohlfahrt der Niederlande seinem eigenen Interesse und dem der Seinen vorzog.“

Auktion.

Als Verwalter im Konkurs über das Vermögen des Schlichtermeisters **Joh. Gaudich** hier, werde ich am **Donnerstag, 23. Sept. d. J., nachm. 2 Uhr** anfangend, in und bei dem Gaudich'schen Hause, Gartenstraße Nr. 26, folgende Sachen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 Hauslöse, 1 Treppen mit Marmortafel, 1 Marmorküchenbrett, 1 Kachelofen mit Ofen, 1 Waage mit Gewicht, 2 Gas-Öllampen, 1 Fleischhackmaschine, 1 Butterstampfmaschine, 1 Schmalzpresse, 1 gr. eis. Kessel, 1 Wiegenscheibe, 4 Möbeln, versch. Ballen, Eimer und Töpfe, 2 Beile, 3 Fische, 1 Galsack, 1 Treppenleiter, 1 Handwagen, 1 Drehschleiffstein,

ferner: 1 Sofa, 1 Spiegel, 4 Stühle, 1 Ranzelborte, 1 gr. Ausziehtisch, 1 H. Tisch, 2 Bücherborden, 2 Flach Gardinen, 2 Rouleaux, 1 Teppich, 5 Matten und Vorleger, versch. Bilder, 3 weiße Blumentöpfe, 11 Töpfe mit Blumen, 1 H. Draht-Geldkasten, versch. Tischklüder und Servietten, versch. Nippachen, Wandtische, Wandteller, 1 Taschenuhr, 1 elektr. Klingel, 2 Bettstellen mit Strohlatt, 1 vollst. Bett, 1 Wäschekorb, 1 Wäschegarnitur, 1 eich. Kleiderkasten, 1 Hängenschrank, 2 Küchenstühle, 1 Ledersessel, 1 Zehnerstühle, 1 eim. Tische, 1 Hängelampe, 2 Wasserläufer, 2 Theekessel, 2 Nischenlampen, 1 Hängelampe, 1 Vogelbauer, versch. Kleiden, 1 Gartenbank, 1 Turnred mit eis. Stange, 1 Partie Fellen, 1 Hausen Feuerholz und sonstige Haushaltungsgegenstände.

Ferner kommen mit zum Verkauf: **1 neues Fahrrad und 2 gebrauchte, jedoch gut erhaltene Fahrräder.**

Begrüß. J. Rud. Meyer,
Berganten.

Immobilien-Verkauf

in Meerfeldt.

3. Auktion.
Wildschauhen. Der Baumann **Seinrich Strandschiff** zu Meerfeldt beabsichtigt, seine daselbst belegene

Baumannstelle,

bestehend aus Wohnhaus, Speicher, 2 Scheunen, 73 ar 11 qm großem Garten mit reichlich 200 guten Obstbäumen, 12 ha 89 ar 85 qm Ackerland, 2 ha 88 ar 21 qm Holzbestand, 73 ar 12 qm wertvollem Torfmoor und 26 ha 89 ar 81 qm unfruchtbareren Ackerland, öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

Die Garten- und Ackerlandereien sind besser Bonität, gut bewirtschaftet und liegen in einem Komplex bei den in gutem Bauzustand befindlichen Gebäuden, die unfruchtbareren Ackerlandereien sind sämtlich kulturfähig, und sind fast sämtliche Ackerlandereien zum Ackerbau geeignet.

Die Stelle ist kaum 2 km vom Bahnhof Vretorf entfernt gelegen und hat anerkannt die beste Lage in Meerfeldt. 1/2 des Kaufpreises kann der Käufer auf Wunsch als Darlehen behalten.

3. Verkaufstermin findet am **Dienstag, 26. Septbr. d. J., nachmittags 4 Uhr,** in **Reineckes Wirtshaus** beim Bahnhof Vretorf statt.

Bei irgend hienachstehendem Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag erteilt. Geboten sind bis jetzt nur 21,000 M.

Kaufgeneigte laßt ein **Joh. Wittmann, Ant.**

Landbau-Fachschule

zur Ausb. v. Polieren u. v. Manier bez. Zimmermeister f. d. Land u. kl. Städte, 2-3 Sem.

Tischler-, Zieglerschule.
Programme vom Technikum zu **Lemgo** i. Lippe.

Willig zu verkaufen ein fast neuer **Kindewagen** mit Matraxe u. Reiffen. **J. Janßen, Wilhelmsweg 12.**

Kaffee. Einen angeforderten Eber habe zu verkaufen. **C. Sagendorf.**

Verantwortlich für Politik und Religion: **Dr. C. Höber,** für den lokalen Teil: **Dr. v. Busch,** für den Justizteil: **Dr. Madomsky,** Rotationsdruck und Verlag von **Dr. Schatz** in Oldenburg.

Empfehle in großer Auswahl schwarz und weiß emailliert, sowie gußeiserne **Kochherde, Füll-Regulieröfen** von 20 M. an, **Viehkessel** in allen Größen bei billiger Preisstellung. **Rudolf Goldschmidt,** Oldenburg, 13. Bremerstraße 13.

Zu verkaufen: 1 Ziege, Bettstelle, Koffer, Tische, 1 neuer Anzug, versch. Kleidungsstücke und Haushaltungsgegenstände. 1. Chrenstr. 32.

Immobilien-Verkauf.

Gude. Die hierelbst an bester Lage direkt an der Chaussee und den Bahnhofsgründen belegene, zum Nachlasse des weil. Gen darmen-Gezeuganten **Sanders** gehörige

Besitzung,

fast neues Wohnhaus, enthaltend eine Unter- und Oberwohnung, Umbau zu Werkstatt u. Stall, ferner ein reichlich 30 ar großer Garten, soll erbeileihungshalber verkauft werden, und findet nachmaliger Verkaufs-termin am

Montag, den 25. Sept. d. J., abends 7 Uhr, in **Heinemanns Gasthaus** hier, selbst statt.

Der angenehmen Lage halber ist obige Besitzung für jeden Geschäftsmann passend, besonders aber einem Rentner zum Anlauf zu empfehlen. **G. Habertamp, Ant.**

Neue grüne Konferven-Erbsen, Pfd. 20, und große Dosen, Pfd. 30, **Karl G. Boppanen** (C. Dinklage Nachf.).

Prima junges Hühnchen empfiehlt **J. Spiermann, Kurvichstr. 26.**

Großenmeer-Lagermoor.

Meinen **Eber** empfehle zum Decken.

J. Oestmann.

Gebetbücher, Gesangbücher, Rosenkränze etc.

empfehlen **Bernh. Bohlen,** Galtstraße 2.

Sichere Existenz.
Ein erstes, vorzüglich eingeführtes **Fahrrad-Geschäft** mit großer, gediegener Kundenschaft ist unter selten günstigen Bedingungen zu verkaufen. Passend für einen tüchtigen Schlosser oder Mechaniker. Erforderlich ca. 8 bis 10,000 Mark. Geht. Anerbietungen unter **H. B. 560** an **Gaasenstein & Vogler, A.-G., Bremen.**

Zwischenahn.

Habe einen wenig gebrauchten, weiß emaillierten **Sparrherd** billig abzugeben.

W. Weber.

Zwischenahn.

Speise-Küchische kaufen

Hohorst & Co.

Feine grüne Plüsch-Diwan-Garnitur, bestehend aus Sofa, 2 Sesseln u. 4 Stühlen v. vorz. Arbeit. Feine Woll-Portiere und 2 Flach Gardinen, 1 gr. Uhr. Kleiderkasten, 1 Zimmer-Klosett, Kommodenform u. selbstthät. Desinfektion, Patentstül, fortzugeschalter billig. Beschäftigung 9-12, 3-5 Uhr. **Renghausstr. 28, parterre.**

Erste Unfall- u. Haftpflicht-Vers. Gesellschaft sucht tüchtige Vermittler u. Agenten gegen höchste Provisionen. Offert. erb. **S. B. 561** an **Gaasenstein & Vogler A.-G., Bremen.**

Photographisches Atelier.

von **Aug. Antholz**

(Inh.: Joh. Hildenbrock.)

empfehle sich zu Aufnahmen aller Art bei geschmackvoller Ausführung in jeder gewünschten Größe bei billiger Preisstellung. Aufnahmen können bis zum Dunkelwerden zu jeder Tageszeit stattfinden. Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Inn. Damm 12, vis-à-vis dem Schloss.

5000 Mark fielen auf Nr. 37946,

2000 Mark fielen auf Nr. 75188

am 19. d. Mts. in meine Haupt-Kollekte.

Oldenburg i. Gr.

Georg Siefken.

Schriftliche Vorbereitung für das **Führer-Examen.** Nach bewährter Methode. Für Aspiranten ist in zuverlässiger Weise ausschließlich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen



Sterilisir-Apparates mit Luftdruckverschluss

durchzuführen. Wer sich vor Missethungen schützen will, weise alle Abänderungen Unberührt oder Nachahmungen zurück und verlange den

Original-Soxhlet-Apparat

mit dem Namenszug des Erfinders, insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben und haben sich dieselben im Gebrauch als die Billigsten bewährt. Jede Gümmelscheibe muss bezeichnet sein: **H. N. P.**

Alleinige Fabrikation: recht für Nordwest-Deutschland J. E. Ausbittel Jr., Dortmund, Concessionär von Metzeler & Co., München. In Oldenburg bei **B. Fortmann & Comp.**

bei **D. B. Hinrichs & Sohn.**

Brake bei **M. Hallerichs.**

Rodenkirchen bei **Carl Hansing.**

Jever bei **J. F. Oetken.**

Donnerschwee. Zu verkaufen schöner geräucherter **Speck.** **F. Knechener.**

Zu verk. ein Sparherd, Georgstr. 24. Raum noch Vieh in Grangung nehmen. **Dener Chaussee 10.**

Habe mich in **Osternburg** als praktischer Arzt niedergelassen.

Dr. med. Schild.

Meine Wohnung befindet sich **Cloppenburgstrasse 81,** gegenüber der Kirche.

Habe mich hier in **Osternburg** als praktischer Arzt niedergelassen.

Sprechstunden: Vorm. 8-10 Uhr, Nachm. (ausser Sonntags) 3-4 Uhr.

Dr. med. Wintermann,

bisher Assistenzarzt am Krankenhaus in Lübeck.

Wohnung: **Bremerstr. 37.**

Wohnungen.

Zu verm. gut möbl. Stube und Kammer, auch passend für einen Einjährigen. **Georgstraße 24.**

Osternburg. Zu verm. auf sofort Laden mit Wohnung. Näheres das selbst bei **Wit. Knehe.**

Zu verkaufen eine amerikanische Zither. 1. Chrenstr. 13.

Zu verm. 1 Oberw., Einb., Küche, K. Bodenr. Miete 150 M. **Kurvichstr. 30.**

Zu vermieten 1. November eine separate Unterwohnung. **Joh. Böcker, Alexanderstr. 1.**

Oberhausen. Zu verk. 4 Ferkel, 9 Wochen alt. **Gerrh. Lange.**

Zur Aushilfe bis z. 1. Nov. ein Mädchen event. Stuenenmädchen für nachmittags gesucht. **Nordstr. 17.**

Gampe b. **Barfleh.** Gesucht zu November ein junges Mädchen für meinen landwirtschaftl. Haushalt. **Frau Johann Böber.**

Krankeithalber per sofort ein Mädchen für den ganzen Tag zur Aushilfe bis November. **Emil Lange, Langestr. 87.**

Zwische. Gesucht auf sofort oder 1. Novbr. 2 Knechte. **S. Gullmann.**

Borbert b. **Briefstede.** Suche auf sofort einen Gefellen auf dauernde Arbeit. **Germ. Clausen, Schum.**

Gesucht auf gleich oder 1. Novbr. ein ordentliches Hausmädchen. **Denerstraße 14.**

Ein gut renommirtes Wein- und Spirituosen-Geschäft in Bremen sucht noch einige tüchtige **Vertreter**

gegen hohe Provision. Offerten unter **J. K. 1894** mit Angabe von Referenzen an **Rudolf Mosse, Bremen.**

Gesucht zum 1. Nov. e. zuverlässige Haushälterin für kl. Haushalt und Laden. Offerten unter **A. B. 100** postlag. **Kafede.**

Overßen. Gesucht auf sofort ein tüchtiger Schmiedegessele auf dauernde Arbeit. **Willy. Böfeler.**

Gesucht zum 1. Oktober eine **Haushälterin**

bei einheim. Herrn in Wilhelmshaven, die gut zu kochen versteht. Offert. mit Beigebung von Photographien sind zu richten an die Exp. des „Wilhelmshav. Tagebl.“ u. **S. 34.**

Bereins- und Vergütungs-Anzeigen.

Hahn.

Am Sonntag, den 1. Oktober d. J.: **Große Lanzumst,** wozu freundlichst einladet **S. J. Brahe.**

Handwerkerverein Satten.

Am Sonntag, den 1. Oktober: **Ball** bei **Ww. Stalling, Satten.** Es ladet freundlichst ein **D. W.**

Dieks' Restaurant.

Samstags, Sonntag u. Montag, den 23. u. 25. d. M.: **Große u. Entenverfegeln.**

Anfang 5 Uhr.

Die von der Landwirtschafts-Abteilung Wesfen der Landgemeinde veranstaltete **Ernte-Feier**

(Ernte-Ausstellung von Obst, Garten- und Feldfrüchten) findet am 24. September im Lokale der Frau **Ww. Schmidt** zu **Wohersfelde** statt, verbunden mit

Konzert u. Ball.

Anfang der Ausstellung 2 Uhr, Beginn des Konzerts 4 Uhr. Entree à Person 25 Pfg.

Musik ausgeführt von der **Musik-Kapelle.** **Das Komitee.**

Klubgesellschaft „Odeon“.

Am Sonntag, den 24. d. M., abends 7 1/2 Uhr: **Monatsversammlung** im Klublokal Odeon, Overßen. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

NB. Abends 8 1/2 Uhr: **Freibier** bei **Wit. D. Gölge** (Zablenburg).

Sonntag, den 24., und Montag, den 25. Septbr.:

Große Fühner- u. Enten-Verfegeln, wozu freundlichst einladet **E. Christians, Schützenweg 10.**

Verantwortlich für Politik und Religion: **Dr. C. Höber,** für den lokalen Teil: **Dr. v. Busch,** für den Justizteil: **Dr. Madomsky,** Rotationsdruck und Verlag von **Dr. Schatz** in Oldenburg.

2. Beilage

zu № 223 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Freitag, den 22. September 1899.

Aus aller Welt.

Benzinexplosion.

Eine furchtbare Benzinexplosion, die ein kleines Fabrikgebäude vollständig zerstörte und acht Personen mehr oder weniger schwer verletzte, hat am Mittwoch Morgen auf dem Grundstück Nischengasse 7 zu Nordorf bei Berlin stattgefunden. Das kleine, zwei Stock hohe Fabrikgebäude enthielt im Keller Materialräume der Färberei von Oswald Waese, im Erdgeschoss die Klempnerei von Sohn u. Co. im ersten Stock die Waesche Färberei und im zweiten Stock den zu dieser gehörigen Trockenboden. Die Klempnerei stand heute Morgen leer, da alle Arbeiter auf Bauten beschäftigt waren. In der Färberei befanden sich acht Arbeiter. Zwischen acht und neun Uhr gab es plötzlich einen heftigen Knall, der weithin gehört wurde. Ein im Keller stehendes Faß mit Benzin war explodiert. Die Arbeiter flüchten entsetzt aus dem Hause heraus, bis auf einen Färber Karl Müller, dem das nicht mehr gelang. Der Schornstein warnte, eine Feuerfäule schlug hoch empor, und im nächsten Augenblicke brach das ganze Gebäude in sich zusammen. Sofort wurde die Feuerwehr gerufen. Da ein geringer Brand am Dach keine Bedeutung hatte, so war ihre erste Aufgabe die Rettung des Färbers Müller, der unter den Trümmern begraben lag. Es dauerte bis zehn Uhr, bis man den Verunglückten aus dem Haufen von Schutt und Geröll herausgehoben hatte. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo man schwere Verletzungen am Kopf und einen Beinbruch feststellte. Außer Müller wurden noch fünf Arbeiter der Färberei verletzt, die von Glasplätzen und Steinen getroffen wurden, während sie flohen. Bäcker Robert Schmidt und der 13 Jahre alte Sohn des Glaserfabrikanten Unger, der während der Explosion am Hofe stand, sind am ganzen Körper verletzt. Die Explosion wird auf ein Verbrechen zurückgeführt. Eine 20 Jahre alte Martha Nauhaus, entliehe aber schon heute Morgen wieder, angeblich wegen Trägheit. Die Wago soll beim Weggehen am sieben Uhr gelaut haben: „Varen Sie, Ihnen werde ich das beibringen!“ Arbeiter wollen die Entlassene am achtzehn Uhr herum in der Nähe des Gebäudes auf dem Hof, gehen haben. Die Nachforschungen nach der Wago hatten noch keinen Erfolg.

Die Ferien des Papstes.

Der römische Korrespondent des „N. Fr. Pr.“ schreibt: Mit dem Monat September beginnen alljährlich die Ferien der römischen Kongregationen, die die bürokratische Maschine der vatikanischen Kurie stadt gänzlich. Aemter, Museum, Bibliothek sind geschlossen, nur hinsichtlich der Eucharistie geht alles den alten und übrigens recht patriarchalisch beherrschten Gang. Auch dem Papste blühen nun ruhiger Stunden. Die gewöhnlichen Geschäfts-Abendungen sind eingestellt — es ist viel, wenn der Staatssekretär zwei oder drei Mal die Woche zu einem kurzen Vortrag in den geheimen Gemächern erscheint — sonst sieht der Papst nur seine nächststehenden Familienmitglieder und die spärlichen angehenden Gäste, die im heißen und dumpfen Spätsommer die ewige Stadt besuchen — seltsame Leute, die das Fieber nicht frohlockt nach der Qualm des heißen Cicero! Während der Ferienzeit pflegt Papst Leo jäh zeitlich früh in den Gärten zu wandeln. Ein englischer Journalist berichtete vor wenigen Tagen von Leos eifrigen Automobilfahrten durch die eigenbesetzten Wege der vatikanischen Anlagen. Er erhielt folgende von seiner Redaktion folgendes satirische Telegramm: „Gedenke Sie die Photographie des Papstes im Automobil!“ Unverküht eilte der Bräse zu einem Photographen, und mit Hilfe von zwei englischen Pfund ließ sich in wenigen Stunden ein Bild herstellen, worauf Papst Leo blüht und lacht, aber mit harter Hand und rasendem Laufe auf einem Automobil dem Kasino Pauls IV. zukümmert. Das ist natürlich ein Trugbild, und noch dazu ein recht pietätloses. Im Wahrheit wird der Papst bis zum inneren Gartenthor in einer Kutsche getragen; hier besteigt er einen offenen Wagen, und in gemächlichem Trab ziehen ihn nun zwei schwere römische Kappen die Anhöhe hinan zum Leoninischen Turm und von da zum Landhaus des Papstes Carafa, das den Papsten, seit 1870 ihre freimüthige Gefangenenschaft begann, die glänzende Sommerresidenz von Castell Gandolfo lümmelnd erhebt. Leo XIII. fühlt sich darin vortrefflich und, wie er heiter sagt, ganz und gar butulisch angehaucht. Er empfängt seinen Leibarzt, der gewöhnlich nichts anderes zu verordnen hat, als etwas Ruhe, erteilt eine oder zwei Privataudienzen und arbeitet dann bis zur Mittagsstunde stille und allein in seinem hohen Saale, in den von außen nur das Rauschen uralter mächtiger Steineglocken und der eintönige Sang der Ciaden hineinbringt. Nach dem Mittagbrot, das aus einem Süßhühner und einem Ei besteht, ruht der Greis fünf bis zehn Minuten in einem Lehnstuhl, und dann geht es wieder ans Arbeiten, Verbessern und Feilen ohne Unterlass bis drei Stunden hindurch. Um fünf Uhr rüstet er sich zur Rückfahrt nach den apostolischen Palästen, die er gewöhnlich eine Stunde vor Sonnenuntergang erreicht. Kaum heimgekehrt, läßt sich der Papst die Zeitungsauschnitte vorlegen, die ein Redakteur des „Mensuratore Romano“ ihm auf Geheiß des Staatssekretärs alljährlich zuordnet. Es sind meist Auschnitte aus liberalen Blättern; in letzter Zeit scheint aber Papst Leo der Schere des geschnittenen Dieners Kampallas einigermassen zu misstrauen, denn er läßt sich durch seinen Auditor fast täglich auch aus einem liberalen ausländischen Blatt und aus dem „Popolo Romano“ das Wichtigste vorlesen. Die Berichte aus „Rennes“ liest der Papst persönlich, und zwar im pariser „Figaro“. Man ist darüber im Vatikan nicht wenig verblüfft, muß es aber gelassen lassen. Der weltliche Prozeß, der sich vor dem Kriegsergänz in Rennes abspielt, beschäftigt ihn aber die Wagen und fällt ein großer Gedankenkreis des Papstes während seiner Ferien aus.

Panik in einer Synagoge.

In der vorigen Woche fand, wie bereits kurz gemeldet, während der jüdischen Feiertage der Langen-Nacht in Zengstern im Gouvernement Kalkin in der Synagoge eine furchtbare Katastrophe statt, der zahlreiche Menschenleben zum Opfer fielen. Die „Lodz. Ztg.“ berichtet darüber: Kurz nach acht Uhr stieß eine Unvorsichtigkeit eine Israelitin, die sich auf der ersten Gallerie der Synagoge befand, wo ein starkes Gedränge herrschte, da dieselbe mehrere hundert Frauen zum Gebet ver-

sammelt waren, eine kleine brennende Lampe um, wobei sich das in derselben enthaltene Petroleum ergoß und in Brand geriet. Die auf der Gallerie befindlichen Frauen begannen zu schreien, und bald erhob sich die Rufe „Feuer! Feuer!“ Es herrschte sofort eine unbeschreibliche Verwirrung. Alles suchte so schnell wie möglich ins Freie zu gelangen. Die Frauen auf der Gallerie schrien und drängten gewaltig dem Ausgange zu, obgleich man inzwischen die Flamme erlosch hatte. Auf der Treppe stürzten einige Frauen und verbrannten sich auf diese Weise mit ihren Körpern den Ausgange. Mit elementarem Gewalt stürzten die übrigen nach, und so kam es, daß die unten liegenden Frauen als Leichen aus der Synagoge getragen werden mußten. 21 Frauen in den verschiedensten Altersstufen fielen dieser Katastrophe zum Opfer. Gleichzeitig wurden in dem schrecklichen Gedränge fünf Kinder erdrückt, jedoch die Zahl der Opfer 36 beträgt. Außerdem haben 15 Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davongetragen.

Neber ein schweres Eisenbahnunglück wird aus Kiew gemeldet: Zwischen den Stationen Kotschany und Remery (russische Schienenbahn) ist Dienstag Nacht ein gemischter Zug mit einem Güterzug zusammengefahren. Die Lokomotiven und elf Wagen des ersten und sieben Wagen des Güterzuges wurden getrimmert. Auf Passagiere und ein Oberkonduktor sind tot, drei Schaffner schwer, zwei andere Bahnbedienstete leicht verletzt.

Das Zeppelinische lenkbare Luftschiff, an dessen Zusammenstellung nun schon seit Monaten in Manzell bei Friedelschafen am Bodensee gearbeitet wird, soll, wenn nicht ganz, sondern unvorhergesehene Ereignisse dazwischenfallen, in den nächsten Tagen fertiggestellt sein; die erste Fahrt des mit Unterführung mehrerer Passagiere erbauten Luftschiffes, für dessen Bau fast eine halbe Million Mark von Kien waren, wird dann noch im Laufe dieses Monats stattfinden. Das Zeppelinische Luftschiff besteht aus einer Anzahl selbständiger Ballontkörper, deren jeder, noch einmal so lang als hoch, an den anderen getoppelt ist; die Zwischenräume wurden, um Luftwiderstand zu vermeiden, mit zylinderförmigen Stoffkissen umhüllt, jedoch das Ganze als ein Stück erscheint, etwa wie eine fast 100 Meter lange, an beiden Enden abgerundete Zigarre. Die Steuerung befindet sich in dem zuordentlich befindlichen Ballontkörper; er ist mit mehreren Motoren versehen, deren jeder zwei Schraubenpropeller in drehende Bewegung bringt. Jeder einzelne der Ballontkörper besteht aus einem Gerippe von Röhren und Drahtgeflechten, die mit Stoffhüllen umgeben sind; jeder Körper ist wieder durch Zwischenwände in mehrere Kammern eingeteilt. Unterhalb aller Ballontkörper, also des ganzen Luftschiffes, befindet sich ein Laufgang, von dem aus Stridelleiten nach allen Seiten führen, und unter dem Laufgange wieder werden die Gondeln angebracht, welche die Besatzung, den Ballast, die Vorräte usw. aufzunehmen bestimmt sind. Um das Luftschiff nach Wunsch in eine waagrechte oder geneigte Lage bringen zu können, sind Aufschwinger angebracht, die in Gleichschwenken hängen und außerdem mit Drahtseilen an den beiden äußeren Enden des Fahrzeuges befestigt sind. Bei Verschiebungen der Aufschwinger werden sich diese Drahtseile auf einer unter dem Luftschiff befindlichen Rolle auf und ab.

Auferstehung.

Roman von Leo N. Tolstoi.

Originalübertragung aus dem Russischen von Dr. Adolf Gess. (Hauptstadt verlesen.)

88) (Fortsetzung.)
An den Thorweg herantretend, sah Nechjudow den diensthabenden Aufseher, dem Inspektor zu melden, daß er die Maslowa zu sehen wünsche. Der Aufseher kannte Nechjudow und teilte ihm als einem Bekannten eine wichtige Gefangenensache mit. Der Kapitän war entlassen und an seine Stelle ein anderer, strenger Vorgesetzter getreten.

„Ich jetzt verdammt streng geworden,“ sagte der Aufseher. „Er verlangt einfach: sofort melden.“
Wichtig war der Inspektor im Gefängnis und kam bald zu Nechjudow heraus. Der neue Aufseher war ein hoher, stolzer Mann mit vorstehendem Kinn, dessen Augen, sehr langsam in seinen Bewegungen und finster.

„Besuche sind an bestimmten Tagen im Besuchsraum gestattet,“ sagte er, ohne Nechjudow anzusehen.
„Ich muß aber eine Visitschrift an die allerhöchste Instanz zur Unterschrift übergeben.“
„Die können Sie mir geben.“
„Ich muß selbst die Gefangene sehen. Das hat man mir früher immer gestattet.“

„Das war früher,“ sagte der Inspektor mit einem flüchtigen Seitenblick auf Nechjudow.
„Ich habe Erlaubnis vom Gouverneur,“ bestand Nechjudow auf seinem Vorhaben und zog seine Brieftasche heraus.

„Erlauben Sie,“ sagte der Inspektor, nahm immer noch, ohne ihm in die Augen zu sehen, mit langen, trockenen, weißen Fingern, auf deren Zeigefinger ein goldener Ring saß, das von Nechjudow überreichte Papier und las es langsam durch.
„Bitte, kommen Sie ins Bureau,“ sagte er jedoch, nachdem er Anweisung gegeben hatte, die Maslowa zu holen.

In Bureau war dieses Mal niemand. Der Inspektor setzte sich an einen Tisch und blätterte in den Papieren, die auf ihm lagen, und hatte augenblicklich die Ansicht, selbst bei dem Besuch zugegen zu sein. Als Nechjudow ihn fragte, ob er nicht die politische Gefangene Bogoduchomskaja sehen könnte, erwiderte der Inspektor kurz, das ginge nicht. „Besuche politischer Gefangener sind nicht gestattet,“ sagte er und vertiefte sich wieder in das Lesen der Papiere. Nechjudow, der den Brief an die Bogoduchomskaja in der Tasche hatte, schloß sich in der Lage eines schuldigen Verbrechens, dessen Pläne entdeckt und verrückt sind.

Als die Maslowa in das Bureau trat, erhob der Inspektor den Kopf und sagte, ohne die Maslowa und Nechjudow anzusehen: „Sie können sich sprechen.“ Dann beschäftigte er sich wieder mit seinen Papieren.

Die Maslowa war wieder wie früher gebleibt und trug eine weiße Taille, Rod und Kopftuch. Als sie an Nechjudow herantrat und sein kaltes, böses Gesicht sah, wurde sie pur-

purrot, aufste mit der Hand am Rande ihrer Taille herum und schlug die Augen nieder. Ihre Bestärkung war für Nechjudow eine Bestätigung der Worte des Portiers im Krankenhaus.

Nechjudow wollte ebenso mit ihr verfahren wie früher, aber er brachte es nicht fertig, ihr, wie er wollte, die Hand zu reichen — so war sie ihm jetzt widerwärtig.

„Ich bringe Ihnen eine schlimme Nachricht,“ sagte er im gleichmäßigen Ton, ohne sie anzusehen und ohne ihr die Hand zu reichen. „Im Senat ist unter Beschluß abgelehnt.“
„Das wußte ich auch so,“ sagte sie mit sonderbarer Stimme, als wenn ihr der Atem ausginge.

Vordem hatte Nechjudow gefragt, warum sie sagte, sie hätte das auch so gewußt; jetzt sah er sie nur an. Ihre Augen standen voller Thränen.

Alles das stimmte ihn nicht mißer, sondern brachte ihn im Gegenteil noch mehr gegen sie auf.
Der Inspektor stand auf und begann im Zimmer auf und abzugehen.

Trotz des Abscheus, den Nechjudow jetzt vor der Maslowa empfand, hielt er es doch für nötig, ihr sein Bedauern über den abschlägigen Bescheid des Senates auszusprechen.

„Verzeihen Sie nicht,“ sagte er, „das Bittgesuch an die allerhöchste Instanz kann Erfolg haben, und ich hoffe...“
„Aber daran denke ich ja gar nicht,“ sagte sie und sah ihn mit ihren feuchten und schielenden Augen trübsalig an.

„Woran denn?“
„Sie waren im Krankenhaus, und da hat man Ihnen sicher von mir erzählt...“

„Alles was, das ist Ihre Sache,“ sagte Nechjudow fast und zuckelte dabei die Stirn. Das grausame Gefühl gekränkter Stolz, das schon fast heftigsteigert war, erhob sich in ihm mit neuer Heftigkeit, sobald sie das Krankenhaus erwähnte. Er, ein Weltmann, dessen Gattin zu werden jedes Mädchen aus den feinsten Kreisen für ein großes Glück hielt, bot sich diesem Weibe als Mann an, und sie trieb Thorheiten mit dem Feldscher, dachte er und blühte sie hagerfall an.

„Da, unterschreiben Sie das Bittgesuch,“ sagte er, holte aus der Tasche ein großes Kuvert hervor und legte es auf den Tisch. Sie wuschte die Thränen mit dem Ende ihres Kopftuches ab und setzte sich an den Tisch mit der Frage, wo und was sie schreiben mußte.

Er zeigte ihr, wo und was sie schreiben mußte, und sie setzte sich an den Tisch, indem sie mit der linken Hand den rechten Armel in Ordnung brachte; er aber stand hinter ihr und schaute schwermütig auf ihren über den Tisch gebeugten Rücken, der zuweilen von verhaltenem Schneiden ergriffen. In seinem Innern kämpften böse und gute Gefühle, Gefühle gekränkter Stolz und Mitleides mit ihr, der Leidenden; und das letzte Gefühl trug den Sieg davon.

Was früher gewesen war — ob er sie von Herzen be-mitleidet, oder an sich und seine Sünden, seine häßliche Handlungsweise gerade in dem Punkte, den er ihr zum Vorwurfe machte, gebacht hatte — das wußte er nicht mehr; aber er fühlte sich plötzlich schuldig und bedauerlich.

Nachdem sie das Gefühl unterschrieben und den beschmutzten Finger am Rod abgewischt hatte, stand sie auf und sah ihn an.

„Was auch immer kommen mag, und was auch vorgefallen ist, meinen Entschluß kann nichts ändern,“ sagte Nechjudow.

Der Gedanke, daß er ihr verzeihe, verklärte in ihm das Gefühl des Mitleides mit ihr, und er fühlte das Verlangen, sie zu trösten.

„Was ich gesagt habe, das thue ich. Wohin man Sie auch verschickt, ich bleibe bei Ihnen.“
„Das ist unmöglich,“ unterbrach sie ihn schnell und erglänzte übers ganze Gesicht.

„Denken Sie nach, was Sie für die Reise nötig haben.“
„Ich meine, nichts Besonderes. Besten Dank.“

Der Inspektor trat zu ihnen, und Nechjudow verabschiedete sich von ihr, ohne die Bemerkungen des Inspektors abgewartet zu haben, und ging fort. Im Innern aber empfand er ein Gefühl stiller Freude, Ruhe und Liebe zu allen Menschen wie nie zuvor. Das Bewußtsein, daß seine Schritte der Maslowa seine Liebe zu ihr ändern könnten, erregte Nechjudow, und hob ihn auf eine nie gekannte Gefühlsöhe. Möchte sie Dummheiten mit dem Feldscher treiben — das war ihre Sache; er liebte sie nicht seinetwegen, sondern ihrerwegen und Gottes wegen.

Dabei bestanden die Dummheiten mit dem Feldscher, für die die Maslowa vom Krankenhaus fortgeführt, und von deren thörichtem Vorhandensein Nechjudow fest überzeugt war, nur darin, daß die Maslowa, als sie auf Geheiß der Feldscherin, um Brustthee zu holen, in die Apotheke am Ende des Korridors gekommen war und dort einen Feldscher Witnow, einen langen Menschen mit Finnen im Gesicht, getroffen hatte, sich von ihm, der sie belästigen wollte, losriß und ihn so heftig zurückstieß, daß er zu Boden stürzte, wobei zwei Glashäfen in Stücke gingen.

Als der Oberarzt in diesem Augenblicke gerade durch den Korridor ging, das Altiren des zerfallenen Gefährts hörte und die Maslowa hochrot herauslaufen sah, rief er sie an: „Nun, meine Liebe, wenn Du hier Dummheiten treibst, werde ich Dich an die Luft jehen! Was ist da vorgefallen?“ wandte er sich an den Feldscher und sah ihm über die Wille hinweg streng in die Augen.

Der Feldscher begann sich lächelnd zu rechtfertigen. Der Doktor hatte ihn gerufen zu Ende, hob den Kopf so hoch, daß er durch die Wille sah und ging in den Krankenlaal. Am selben Tage aber sagte er dem Inspektor Bescheid, man möchte ihm an Maslowas Stelle eine etwas geistigere Aufwärterin schicken. Diese Vertreibung aus dem Krankenhaus unter dem Vorwande von Dummheiten mit Mannesleuten war für die Maslowa besonders schmerzhaft, weil sie nach dem Zusammenstoß mit Nechjudow Beziehungen zu Männern besonders widerwärtig geworden waren. Der Umstand, daß in Anbetracht ihrer früheren und jetzigen Lage jeder, und so auch der finstige Feldscher, sich für berechtigt hielt, sie zu beleidigen, und über ihr ablehnendes Verhalten verwundert war, trübte sie sehr und rief bei ihr Mitleid mit sich selbst und Thränen hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Oldenburg. Die Erben des
früheren Zahnarztes Emil Weber
zu Oldenburg, Gortorpfstraße,
affen am

Mittwoch, 27. Septbr. d. J.,
vorm. 9 1/2 Uhr und
nachm. 3 Uhr anfangend

in Adolf Doodts Etablissement
hierseits,
Alexanderstraße 1, folgende, zum
Nachlaß ihres weil. Erblassers ge-
hörende Gegenstände öffentlich gegen
Meistgebot verkaufen:

1 Piano - (Jacarandenholz), 1
eich. Sofa, 1 dito Stuhl und 4
dito Stühle, sämtlich mit grünem
Mispelbeug, 1 eich. Tisch, 1 gr. eich.
Spiegel mit Marmorsockel, 1
eich. Herrenschränke mit Aufsatz,
1 eich. Kommode, 1 Kronleuchter, 2
Tafelaufsätze, 1 schwarze Marmor-
standuhr mit Bronzefigur, 2 schwarze
Urnen, 1 fl. geschmückten Schrank,
1 fl. Instrumentenschrank mit Kon-
sole, 1 Ofenschirm, 1 Teppich, 1
weißes Fell, 1 gr. wollesne Schlaf-
decke, einige Bettstühle, 1 Wertsch-
rank, 1 Drehschrank, 1 Kinderstühle,
einige Silbergegenstände (Serviettenringe,
Schlüssel, Taschengeld, u. dgl.),
sowie verschiedene Herrenkleidungs-
stücke.

1 Photographie-Apparat nebst
Zubehör, diverse deutsche Appa-
rate und Gegenstände, als: 1
Operationsstuhl mit Zubehör, 1
Bohrmaschine, 1 Instrumententisch,
1 medizinisches Thermometer, 1
Schrank mit 11 großen und 2
kleinen elektrischen Elementen und
verschiedenen sonstigen Zubehö-
rteilen ufm.,
viele Bücher medizinischen In-
halts, besonders Zahnarztschriften
beträffend, sowie diverse sonstige
Bücher und viele andere hier nicht
genannte Gegenstände.
Kaufliebhaber ladet hiermit ein
Edo Meiners, Aukt.

Immobil- Verkauf.

Der Rötter und Götter J. G.
büers zu Burgforde will wegen
beabsichtigter Auswanderung nach
Amerika seine folgenden

Immobilien

öffentlich meistbietend durch mich ver-
kaufen lassen:

1. seine zu Burgforde belegene
Küsterstelle, bestehend aus Wohn-
haus nebst Scheune, sowie einer
kleinen Wiesenfläche mit Sägerei-
betrieb und Küstermeisterhaus,
ferner ca. 60 Scheffelsaat Garten,
Bau- u. Weidenlandereien und der
Wiesenthalweide, groß reichlich 5
Tagewerk.
Die Wohn- und Wirtschaftss-
gebäude, sowie die Mühle und
der Sägereibetrieb befinden sich
in bestem Zustande, und sind die
Ländereien, welche in einem
Komplex beim Hause belegen,
guter Bonität; vorzugsweise
dürfte sich diese Besitzung zum
Ankauf für einen Drehkeller oder
Götter eignen.
2. die zu Hüllstede belegene Wiese
„Bohmsagel“, groß ca. 2 Tage-
werk, und
3. die bei Westerstede belegenen beiden
Wiesen „Wäse“, groß zusammen
annähernd 4 Tagewerk.
Die zu 2 und 3 aufgeführten
Wiesen können jährlich zwei Mal
gemäht werden und liefern bestes
Kuhheu.

Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Sonabend,

den 14. Oktober,

nachm. 4 Uhr,
in Gerdes', Gasthof zum Witten-
heim zu Burgforde.

Die Immobilien gelangen rückweise
und im ganzen zum Aufsat.
Westerstede.
E. Wettermann, Aukt.

Neues hölzernes Wohnhaus

in der äußeren Stadt an schöner Lage
preiswert zu verkaufen.
E. Wettermann, Aukt.

Speck,

prima geräuchert, amerik., a Pfd.
60 s, bei Mehraufnahme bedeutend
billiger.
Royerberg. Joh. Tanne.

Um zu räumen,
verkaufe folgende Möbel
zu sehr billigen Preisen:
Große und kl. Kleider-
schränke, aufbaum und
gemalte Spiegelschränke,
Küchenschränke u. An-
richten, große u. kleine
Spiegel, Stiegische,
Stuben- u. Küchentische,
Waschtische, Nacht-
schränke, Bettstellen, 1-
und 2stl., Stühle in
verschiedenen Sorten
alles unter Garantie.
Möbelfabrikerei
von

Friedrich Meiners

5 Wilhelmstraße 5.
(Bitte auf Vornamen und Nr.
zu achten.)

Öffentl. Verkauf ev. Vermietung

einer
Wirtschaft mit Handlung.
Zum öffentlichen Verkauf ev. Ver-
mietung des vom weil. Gastwirt
S. D. Thiele hier nachgelassenen,
Hofstraße Nr. 13 hierseits
belegenen

Immobilis,

in welchem seit mehreren Jahren
Wirtschaft und Handlung mit Erfolg
betrieben wird, ist 2. Termin auf
Dienstag, den 26. Septbr. cr.,
nachmittags 6 1/2 Uhr,
in Doodts Etablissement hier an-
gesetzt, wozu ich Liebhaber einlade.
J. G. Schulte, Auktionator.

Immobil-Verkauf.

Hude. Der Landmann Joh. v.
Seggern senior zu Hude II läßt
seine

Besitzung

dieselbst, bestehend aus
Wohnhaus, Scheune und
Schweinefähr, reichlich 60
Scheffelsaat Sand- und
Moorlandereien,
in bester Kultur und wegen der Nähe
der Fabrik und des Bahnhofs außer-
ordentlich günstig zu Bauplänen ge-
eignet, nochmals am

Montag,
den 25. Septbr.,
abends 7 Uhr,

in Seinemanns Gasthaus hierseits
zum letzten Male zum Verkauf auf-
setzen, und zwar stückweise und auch
im ganzen.
G. Saverkamp, Aukt.

Torf-Verkauf im Stellmoor.

Nachste. Am
Sonabend,
den 30. September cr.,
nachm. 4 Uhr,

werden im Stellmoor, auf vorm.
Müllers Moor anfangend:
100 Haufen bester schwarzer
Grabetorf
meistbietend verkauft, wozu einladet
E. Sagerdorff.

Korsetts

in normalen guten Formen, da-
her sehr bequem und durchaus
unschädlich,
Schürzen aller Art in geschmack-
voller Ausstattung,
Strümpfe, Unterzeuge aller Art
empfehlen in großer Auswahl
A. Hanel.

In meinem Garten liegt Giff
für Gärtner. Nordorferstr. 53.
Große Kisten, silber. Italiener,
billig zu verk. Darmstädter. 3.

M. Dreiser, Osterburg.

Am Sonntag, den 21. Septbr.:
Kleiner Ball.
Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.

Tapetenreste,

moderne Muster, für je 1 Zimmer genügend,
empfehle zu außergewöhnlich billigen Preisen.
R. H. Stoppenbrink.

Immobilverkauf

in
Schmede.
Der Bauherr Friedrich Gerken
in Schmede hat mich bevollmächtigt,
seine daselbst belegene Wirtschaft,
bestehend aus Wohnhaus u. Scheune,
6,2642 ha (70 Scheffels) Acker- und
Gartenland, 1,8096 ha Wiesenland,
2,8646 ha Moos- und Heidefeld, mit
Antritt zum 1. Mai 1900 unter der
Hand zu verkaufen. Die Gebäude
sind in gutem baulichen Zustande,
die Ländereien größtenteils beim
Wohnhaus belegen und sehr ertrags-
fähig.
Die Hälfte der Kaufsumme kann
sich belaufen.
Nochmaliger Verkaufsvorschub findet
am **Sonabend,**
den 30. September d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in Köfels Wirtschaft in Hatten statt.
J. F. Harms.

Immobilverkauf

in
Höben bei Sandrug.
Der Hausmann Friedr. Albers
in Höben hat mich bevollmächtigt,
seine in Höben belegene

Immobilien

(früher Gut Höben),
als: das Herrenhaus, die Wirtschafts-
gebäude, 11,1890 ha Acker- u. Garten-
land, 16,0713 ha Wiesen- und Weide-
land, 9,8283 ha Sand- und Moosfeld
und 22,8873 ha unfruchtbar. Ländereien,
mit Antritt z. 1. Mai oder 1. No-
vember 1900 unter der Hand zu
verkaufen.
Die Gebäude sind im besten bau-
lichen Zustande, die Acker-, Garten- u.
Wiesenlandereien günstig belegen,
in bester Kultur und sehr ertragsfähig.
Die Kaufsumme kann in den
Immobilien liegen bleiben.

Dienstag,
den 26. September,
nachm. 5 Uhr,

bin ich in Peters' Wirtschaft in
Höben anwesend, um mit Kauflieb-
habern zu unterhandeln.
J. F. Harms.

Auktion.

Oldenburg.
Mittwoch,
den 27. Sept. d. J.,
morgens 9 Uhr und
nachmittags 2 Uhr anfangend,
sollen im Auktionslokale an der
Hofstraße hierseits folgende
Sachen als:

2 Küschgarnituren, mehrere Sofas,
Hoh- und Polsterstühle, Buffet,
Kleiderstühle, Ankleidestühle, Sofa-
tische, 1 Nähmaschine, Vertikons,
große und kleine Spiegel, 1 Kabin-
schrank, Kommode, viel Bilder, 1
Kinderwagen, Hängelampen, Haus-
und Küchengeräte, 2 eif. Dosen, 1
große Porzellan-Manufakturvase,
als Kleiderstoffs, Bettzeuge, Flanel,
Zinckst., Ruckstins u.
öffentlich meistbietend mit Zahlungs-
frist verkauft werden.
F. Penner, Aukt.

Junger Mann,
hübsche Erscheinung, wünscht sich zu
verheiraten. Erwähnen. Offerten unter
N. 87 an die Exped. d. Bl.

Für j. Schweine u. Milchvieh.
Futtermehl a Cir. 5,50 Mk. bei
Abnahme von 5 und 10 Ctrn. ent-
sprechend billiger, empf.
Paul Dankwardt.

Reinmehl und Reinfutten
hat stets auf Lager Paul Dankwardt.

Pökelfleisch,
beste Qualität, flikt und cartellweise
billigt bei Paul Dankwardt.

L. Ciliax.

Geschäfts-Conv. u. Briefpapier.
Papier-Lager.
Schneidwaren.

Die noch vorräthigen
Kleiderwagen,
Sportwagen u.
Reiseförbe
zu herabgesetzten
Preisen. Gleichfalls
Schneidwaren und
sämtliche Sorten Körbe.
Fr. Lehmann, Korbmacher,
Gaststraße 10.

Das mit 1900 in Kraft tretende
**Bürgerliche
Gesetzbuch**
ist stets vorräthig bei
Büttmann & Gerriets.
NB. Wiederverkäufer erhalten
Rabatt.

Elliot-Fahrräder
zu verkaufen.
186 Mk. 2 Jahre
Garantie.
Man verl. Best.
S. Wettemann in Oldenburg.

Das Flechten von Mohrrüben und
das Verrohen von Röhrenfüßen
wird prompt besorgt. Burgstraße 8.

Billigere Kaffee-Preise.
Der viel gefaunte gebr.
Kaffee Pfd. 1 Mk.
(im letzten Monat Pfund 90 Pfg.)
wurde im Preise weiter ermäßigt und
kostet jetzt nur

80 Pfg.
Ernst Hoyer.

**Frauengewerbe- und
Benjoni**
v. Anny Morisse, Grobste. 6.
Damenkleider, Weißnähen,
Maschinennähen, Handarbeit,
Kleiderarbeit, Putzmachen,
Plätten. — Prospekte kostenlos.

**Tomaten und
Weintrauben**
sind wieder eingetroffen.
R. Ange, Krummstraße 36.
Futtermehl (Woggen n. Weizen)
a Centner 5,50 Mk., ist wieder vorräthig.
J. D. Willers.

Weißbrot
empfiehlt
S. Stölte, Alexanderstr. 25a.
Feinste Margarine, per Pfd. 70
und 60 s, empfiehlt
S. Stölte, Alexanderstr. 25a.
Schöne ger. Wurststücke per Pfd.
1 Mk., sowie ammel. Kochwurst per
Pfd. 70 s, empfiehlt
S. Stölte, Alexanderstr. 25a.
Schweine-Pökelfleisch (Stops und
Bein u.), per Pfd. 25 s, empfiehlt
S. Stölte, Alexanderstr. 25a.

Minerva.
Vorbildungs-Anstalt,
Bremen, Besselstr. 43.
Borber. zum Einj., Prim., Abitur.
Geman.
Obertertiar erlangen in 1 1/2 J. den
Berechtigungsschein.
Beste Erfolgs- Anstalts-Dispensation.
Näheres Dr. Krommel.

**Neue Glöfether
Seringe,**
große Superior, Stück 10 Pfg.,
kleine Vollerlinge, Stück 6 Pfg.,
Zhd. 65 Pfg.
J. B. Harms.

1.1 silberh. Bantams (Glern
2. Pr.) zu verk. Nordorferstr. Nr. 1.
Neuenfrange. Habe von 2 ange-
hörten Ebern einen nach Wahl zu
verkaufen. August Schneider.

Kaufte gute Tafelbirnen und
Gartenfeiner Pöfel, auch andere
gute Sorten. Wroben bitte abzu-
geben Saarenstraße 48 u. Pferde-
marktplatz 2.
E. Soltan.

Neue Erbsen u. Bohnen
empfiehlt billigst
S. Stölte, Alexanderstr. 25a.